

AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung



Volltreffer!

Warum Cloud-Computing die
kommunale IT zum Erfolg führt

➤ **Nachhaltiger!**

Warum die AKDB einen Wald
in Bayern adoptiert hat

➤ **Smarter!**

Wie KI Kommunen bei
der Planung hilft

➤ **Entspannter!**

Wie Döhlau IT outsourct
und Ressourcen gewinnt

AKDB

Kommunalforum



10. Oktober 2024 | München

digital.
einfach.
machen.



Jetzt anmelden!

www.akdb.de/kommunalforum

**Der Blick zurück macht deutlich:
Die Welt ist nicht einfacher, sie
ist herausfordernder und komplexer
geworden.**



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

am einfach zu merkenden Datum 10.10.2024 wird es nicht nur spannend – wir haben auch ein Jubiläum zu feiern. Vor zehn Jahren, am 3.11.2014, richtete die AKDB mit ihren Partnern das AKDB Kommunalforum zum ersten Mal aus, damals im Münchner MVG-Museum. Zehn Jahre später laden wir zum sechsten Mal zu einem Tag der Superlative ein, diesmal, wie 2018 schon, auf den Paulaner am Nockherberg. Wenn ich das Programm 2014 mit dem diesjährigen vergleiche, komme ich zu einem Schluss, der nachdenklich stimmt: Damals war von Krise und Gefahren so gut wie keine Rede.

Wer hätte 2014 auch nur ansatzweise die Umwälzungen durch die Pandemie, die immer heftigeren Auswüchse des Klimawandels, den Durchbruch bei der künstlichen Intelligenz, aber auch die politischen Krisen und die sie begleitenden Herausforderungen, vor denen wir aktuell stehen, vorhersehen können?

Der Blick zurück macht deutlich: Die Welt ist nicht einfacher, sie ist herausfordernder und komplexer geworden. KI schickt sich gerade an, unser aller Leben und Arbeiten regelrecht auf den Kopf zu stellen. Gleichzeitig wird der digitale Raum immer mehr zum virtuellen Tatort sowohl krimineller Banden als auch zum verlängerten Arm für staatlich organisierte Einflussnahme aus dem Ausland, die versucht, westliche Demokratien unter Druck zu bringen, wie der jüngste Lagebericht des BKA von Mitte Mai drastisch aufzeigt.

Die Augen vor den gewaltigen Herausforderungen zu verschließen, ist keine Option. Es braucht wohlüberlegte Antworten, gut reflek-

tierte Strategien und die richtigen Lösungen aus einem starken Partnerverbund. All das und noch viel mehr bieten wir Ihnen auf dem 6. AKDB Kommunalforum am 10.10.2024. Lightning-Talks, Tech- und KI-Präsentationen, Live-Hacking, Wege aus der Polykrise, Vertiefungsvorträge und, wer weiß, vielleicht treten auch Avatare und digitale Zwillinge auf ...

Die Zukunft, das ist mir beim kurzen Blick zurück bewusst geworden, können auch Zukunftsforscher nicht vorhersehen – und ich schon gar nicht. Was ich Ihnen aber bereits heute sicher versprechen kann, ist ein Tag, mindestens so spannend wie ein Hollywood-Blockbuster. Im Unterschied zu Letzterem verlassen Sie das Kommunalforum nicht mit fiktiven, durch Tricktechnik generierten Welten im Kopf, sondern mit realen Lösungskonzepten, die Ihnen helfen, die Zukunft Ihrer Kommune zu gestalten. Melden Sie sich am besten gleich an unter akdb.de/kommunalforum.

Herzlichst, Ihr

Wolfram Weisse
Abteilungsleitung Marketing



Inhalt

KURZ & BÜNDIG	6
SCHWERPUNKT	
In der Cloud zu Hause: AKDB setzt auf Cloud-Computing	12
TRENDS & INNOVATIONEN	
Künstliche Intelligenz in Gemeinden	22
SDS und IoT – Schlüssel zu Effizienz und Nachhaltigkeit in Kommunen	38
KOMMUNEN & PRAXIS	
AKDB-Signaturservice im Landratsamt Fürth	10
Erfolgreiches Großprojekt Wahlen	18
12. Fachkongress IT-Planungsrat	19
Smart-City-Lösungen im Hochwasserschutz	20
E-Government: die digitale Wohnsitzanmeldung	26
100.000 Mal „Finde ich gut!“ für die digitale Verwaltung	32
Digitaler Antrag Schankerlaubnis in Bad Neustadt a. d. Saale	34
Gemeinde Döhlau lagert gesamten IT-Betrieb aus	36
MESSEN & VERANSTALTUNGEN	
Kommunalforum 2024: Das große Event für die kommunale Familie	24
NACHHALTIGKEIT	
Nachhaltigkeitsinitiativen der AKDB	28
Nachhaltigkeitsprojekt „Baumhelden“	30
DATENSCHUTZ & DATENSICHERHEIT	
Datenschutzschulungen der GKDS immer beliebter	40
PERSÖNLICH	
Interview mit dem Abteilungsleiter Strategic Projects, Dr. Christof Neumann	42
REPORT DIGITAL	
Exklusiv im eREPORT – Das lesen Sie nur online!	44
VORSCHAU & IMPRESSUM	45

AKDB auf den KAV-Arbeitstagen

Neue Software fürs Personalmanagement



Die AKDB nutzte die Veranstaltungen des Kommunalen Arbeitgeberverbands Bayern (KAV), um OK.PERS+ vorzustellen. Die Software wird den gesamten HR-Lifecycle abdecken. Insgesamt 2.000 Teilnehmende informierten sich über Trends und Praktiken im Personalmanagement. Weitere Themen waren aktuelle Entwicklungen im Arbeits- und Tarifrecht, Auswirkungen von Streikmaßnahmen auf das Arbeitsverhältnis sowie die aktuelle Rechtsprechung zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz. Der KAV repräsentiert über 3.300 Arbeitgeber mit mehr als 550.000 Beschäftigten im öffentlichen Dienst. ■

Auf den KAV-Arbeitstagen 2024 präsentierte die AKDB Innovationen fürs Personalmanagement: Im Mittelpunkt stand die neue cloudbasierte Software OK.PERS+.

Meilenstein fürs E-Government

Ein Bürgerpostfach für alle!



Zur Verbesserung der digitalen Verwaltung hat das BundID-Team von AKDB, ITZ-Bund und BMI rund vier Millionen BundID-Postfächer in das Zentrale Bürgerpostfach (ZBP) migriert.

Hintergrund dafür ist eine strategische Weichenstellung des IT-Planungsrats: Das Zentrale Bürgerpostfach wird als integraler Bestandteil der BundID etabliert, um den Bedarf nach einer zentralisierten, effektiven Kommunikationsplattform zu erfüllen. Das ebnet den Weg zu einer einheitlichen Kommunikationsplattform zwischen Verwaltungen und Bürgern und ersetzt bestehende Postfachlösungen einzelner Bundesländer. Das ZBP bietet Ländern die Möglichkeit, sich auch ohne eigene Postfachlösung anzubinden. Antwort- und Bearbeitungszeiten werden so kürzer. Sämtliche Weiterentwicklungen werden nun im Rahmen des ZBP umgesetzt. ■

© Bundesministerium des Innern und für Heimat; Bundesdruckerei GmbH

Weiterentwicklung der digitalen Verwaltung

Die BundID trifft auf die EUDI-Wallet

In Berlin diskutierten Vertreterinnen und Vertreter der AKDB zusammen mit anderen Digitalexperten aus Wirtschaft und Verwaltung die Weiterentwicklung der BundID im Zusammenhang mit der künftigen EUDI-Wallet und präsentierten drei konkrete Anwendungsfälle.

Die EUDI-Wallet ist die European Digital Identity Wallet, eine digitale Brieftasche, in der EU-Bürger ihre Identitätsnachweise und amtlichen Dokumente hinterlegen können. Die Mitgliedstaaten müssen sie bis 2026 einführen. Der Einladung zum Berliner Workshop folgten mehr als 100 Personen aus der Bundes-, Landes- und Kommunalverwaltung. Fazit: Deutschland ist mit der BundID technologisch bereits auf einem guten Weg zur Anbindung an die EUDI-Wallet. ■



Neuer Online-Dienst „Verpflichtungserklärung“

Weniger Bürokratie für bayerische Ausländerbehörden

Die AKDB hat den Dienst „Verpflichtungserklärung“ entwickelt. Er steht nun den Ämtern zur Verfügung – ganz einfach über die Management- und Deployment-Plattform FRED. Der Dienst besitzt bereits die Anbindung an das Fachverfahren der AKDB.

In Deutschland ist für ein Visum der Nachweis finanzieller Leistungsfähigkeit erforderlich. Andernfalls wird eine Verpflichtungserklärung eines Gastgebers notwendig, eine Art Bürgschaft. Die AKDB setzt den Dienst auf ihrer Management- und Deployment-Plattform für Online-Dienste FRED um. Damit ist die medienbruchfreie Interoperabilität mit anderen AKDB-Diensten im Ausländerwesen garantiert – auf einer einheitlichen Plattform. Hauptvorteile der Lösung: nahtlose Integration in bestehende Prozesse, ein eingebettetes Bezahverfahren sowie OZG-Konformität. Außerdem können Bürger bzw. Verpflichtungsgeber die Anträge einfach online einreichen. ■



Bundesweit einheitlicher Datenaustausch zur Trinkwasserhygiene

SHAPTH: neue Wege in der kommunalen Daseinsvorsorge

Mehr zum Thema:



Zuschlag erhalten: Für das Projekt SHAPTH, „Schnittstellenharmonisierung und Austauschplattform Trinkwasserhygiene“, entwickelt die AKDB eine zukunftsweisende Plattform und stärkt damit ihre Position als nationaler Technologiepartner.

Das SHAPTH-Projekt ermöglicht eine Harmonisierung der in Deutschland genutzten Datenaustauschformate für Trinkwasseranalysen. Dies erfordert den Aufbau einer deutschlandweit einheitlichen Plattform für den Austausch von Trinkwasseranalysen unter Federführung des bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit. Neben dem Rechenzentrumsbetrieb der Plattform bietet die AKDB gemeinsam mit zahlreichen Netzwerkpartnern aus der Unternehmensgruppe spezialisierte Beratungsdienste und fundierte Unterstützung in allen Projektphasen. ■





Vom 24. – 26. Juni in Berlin

AKDB auf dem 10. Zukunftskongress Staat & Verwaltung

Mit Vorträgen und einem eigenen Stand beteiligt sich die AKDB an der bundesweiten Leitveranstaltung für die Digitalisierung von Staat und Verwaltung. Themen unter anderem: Registermodernisierung und eine einheitliche öffentliche IT-Architektur.

Ausgehend von den Ergebnissen einer Multi-Client-Studie spricht Dr. Christof Neumann, AKDB-Abteilungsleiter Strategic Projects, mit weiteren Experten über das Thema Cloud und die digitale Zukunft der Verwaltung und zeigt, welche Services etwa die AKDB hier dem öffentlichen Sektor zu

bieten hat. Steffen Kleinmanns, Mitglied der AKDB-Geschäftsführung, wird mitdiskutieren, wenn es darum geht, wie leistungsstarke Ende-zu-Ende-Plattformen und ein flächendeckender Einsatz von KI die Digitalisierung Deutschlands voranbringen können. Der 10. Zukunftskongress Staat & Verwaltung findet wieder unter der Schirmherrschaft des Bundesinnenministeriums im Berliner Westhafen statt. ■

AKDB mit toller Spendenaktion

Restcent hilft mehrfach

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AKDB haben im Rahmen der AKTION RESTCENT wieder den Nachkommabetrag ihres monatlichen Nettogehalts für drei gute Zwecke gespendet.

Das Erfolgsrezept ist dabei nicht die Höhe der einzelnen Spenden, sondern die Masse der Spender. 2023 kamen so insgesamt 5.000 Euro zusammen, wodurch gleich drei gemeinnützige Projekte unterstützt werden konnten. So erhielt die Elterninitiative Regenbogen für leukämie- und tumorkranke Kinder Würzburg e. V. einen Scheck über 2.000 Euro. Die Spende soll ein kleiner Beitrag dafür sein, dass die Familien in der schwierigen Phase unterstützt werden und dass die Kinder wieder gesund werden können.

1.500 Euro gingen an das Kinderhaus Sternstunden der Geschwister-Gummi-Stiftung in Kulmbach. Das Kinderhaus Sternstunden ist eine traumapädagogische Kinderwohngruppe für kleine Kinder ab zwei Jahren. Und schließlich überreichte die AKDB weitere 1.500 Euro an die Rettungshundestaffel Bayerwald e. V. Der Verein führt die Suche nach vermissten Personen völlig kostenlos und im Ehrenamt durch. ■



Auch die Geschwister-Gummi-Stiftung in Kulmbach freut sich über die AKTION RESTCENT.

Scheckübergabe an die Rettungshundestaffel Bayerwald e.V. AKDB-Mitarbeiterinnen mit Mitgliedern der Hundestaffel in ihrer Einsatzmontur.

Eine ausführliche
Berichterstattung zu
den Techniktage lesen
Sie hier:



Techniktage 2024

Neue Aufgaben für die kommunale IT

Unter dem Motto „Volle Power für Ihre IT!“ lud die AKDB wie jedes Jahr von April bis Juni IT-Verantwortliche aus bayerischen Kommunen zu den Techniktage ein. Sie fanden in originellen Locations in Fürth, Emsing und München statt.

Bei den drei Präsenzterminen und einem Online-Webinar kamen insgesamt circa 600 Teilnehmer zusammen, um sich über die großen Zukunftsthemen der kommunalen IT auszutauschen: Cyber-

sicherheit, den Trend zum IT-Outsourcing und den Ausblick auf die AKDB-Cloud. Neu war das Workshop-Spezial zu den Themen Cloud und dem neuen Rollenverständnis von IT-Leitern. Hierbei wurden Teilnehmende aufgefordert, selbst Wünsche und Szenarien zu erarbeiten. Den Impulsvortrag zur Eröffnung des Events lieferte der schnellste Mann auf dem Mountainbike: Elias Schwärzler. Er sprach davon, wie er mit Angst vor dem Unbekannten umgeht und wie er sich für Zukunftsaufgaben vorbereitet. ■

BayKIT-Gründungsphase abgeschlossen

Kommunale IT-Einkaufsgenossenschaft

Mit der Eintragung der BayKIT in das bayerische Genossenschaftsregister ist die Gründungsphase erfolgreich abgeschlossen. Auch die Geschäftsstelle hat jetzt ihren Betrieb aufgenommen.

„Bei kommunalen Trägern stößt die Gründung der BayKIT auf breiten Zuspruch. Seit dem Start konnten wir bereits zahlreiche neue Mitglieder begrüßen. Dies zeigt deutlich die Notwendigkeit einer solchen Organisation, die die Bedarfe der Mitglieder im Verwaltungs- und Schulbereich erfüllen kann“, so Rudolf Schleyer, Vorstandsvorsitzender der BayKIT.

Andreas Feller (mit Bild), Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Schwandorf und Mitglied im Vorstand der BayKIT: „Mit diesem IT-Beschaffer-Netzwerk treten Kommunen gemeinsam auf, sparen sich nicht nur viel Zeit und Geld, sondern schaffen einen Mehrwert durch die Bildung eines großen Netzwerks.“

Parallel dazu hat die BayKIT-Geschäftsstelle ihren Betrieb aufgenommen. Über geschaeftsstelle@baykit.de können dort jederzeit Beitrittsanträge und die Satzung der Genossenschaft angefordert werden. In Kürze werden interessierte Kommunen im Webshop einkaufen können. Informationen gibt es auch unter baykit.de. ■

 BayKIT





AKDB-Signaturservice im Landratsamt Fürth

Brief und Siegel für die Digitalisierung

Im Landkreis Fürth werden täglich Rechnungen signiert und verbucht. Bis zu 260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Kommunalverwaltung dürfen eine Signatur anbringen. E-Signatur und Signaturservice der AKDB machen die Rechnungsworkflows einfacher und schneller.

Bei fast 120.000 Einwohnern fallen im Landkreis Fürth eine ganze Menge Rechnungen an. Früher, erinnert sich Kreiskämmerer Martin Kohler, wurden die Rechnungen ausgedruckt und manuell signiert. Das war zeitaufwendig und fehleranfällig. Es bestand die Gefahr, dass Rechnungen zu spät, doppelt oder gar nicht bearbeitet, signiert und weitergeleitet wurden.

Der Wunsch nach digitalen Signaturen

„Neben möglichen Fehlern“, so Martin Kohler, „war auch der Zeitfaktor wichtig: Wenn Mitarbeitende im Homeoffice waren, etwa während Corona, konnten keine Buchungen angeordnet werden.“ Zwischenzeitlich gab es im Landkreis Fürth Pilotbereiche, die die Signatur mittels hausinterner Public-Key-Infrastruktur anbrachten. Das ist eine zertifikatsbasierte Sicherheitsdienstleistung für Bundes- und Landesbehörden.

Im Zuge der Digitalisierung stellte sich die Frage, wie man den Anordnungsworkflow, inklusive Ablage in die E-Akte, realisieren könnte. 2022 wandte sich die Kämmerei an die AKDB, die den Signaturservice bzw. den Fernsignaturdienst entwickelt hat. Mit dem Signaturservice können Beantragung, Ausstellung, Verwaltung und Verlängerung elektronischer Zertifikate einfach und sicher durchgeführt werden. Weiteres technisches Equipment, wie Smartcards oder Kartenlesegeräte, sind nicht mehr nötig. Das überzeugte das Landratsamt Fürth.

Sicher dank kryptografischer Systeme

Das System ist äußerst sicher: Der jeweilige Mitarbeitende gibt nur eine persönliche PIN ein – die bei Bedarf einfach neu ausgestellt werden kann. Die Signatur wird somit automatisch angeheftet. Dahinter steckt ein komplexes Verfahren: Aus der System-User-ID, der Verfahrens-ID und der PIN wird ein Hashwert berechnet. Der Server prüft das Bundle und erzeugt einen signierten Hash. Letzterer geht an den Desktop oder Laptop zurück und wird in die Datei integriert, die man signieren will. Die Datei selbst „verlässt“ die Verwaltung nicht.

Der Zertifikatsserver befindet sich im BSI-zertifizierten AKDB-Rechenzentrum. Der Vorgang entspricht der fortgeschrittenen Signatur analog der Bayern-PKI. „Es ist eine Erleichterung, dass wir keine Hochsicherheitsserver mehr vor Ort betreiben müssen“, so Kohler. „Die Nutzung des Signaturservice der AKDB ist einfach, und PDF-Dokumente können problemlos von jedem signiert werden, auch wenn er technisch nicht so bewandert ist.“ Apropos problemlos: Vor Ablauf eines Zertifikats erhält man eine Benachrichtigung.

Vom Eingang zur Ablage 100 Prozent digital

Fehler werden so viel unwahrscheinlicher. Denn der Signaturservice übernimmt die Fehlersuche automatisch, wenn etwa Zertifikatsdaten falsch gemeldet werden. „Fehler beim händischen Eingeben von Papier-Erfassungsbelegen sind durch den E-Rechnungsworkflow nicht mehr möglich. Und wir gewinnen Zeit dadurch, dass das Signieren von Anordnungen auch aus dem Homeoffice möglich ist.“

Ein paar Herausforderung gab es laut Kohler am Anfang: „Das technische Zusammenspiel zwischen dem hausinternen Dokumenten-Managementsystem und der Übergabe an den E-Rechnungsworkflow eREB war etwas holprig. Aber jetzt klappt alles.“ Letztlich wird der komplette Workflow vom E-Rechnungseingang bis zur Auszahlung reversionssicher erfasst und archiviert.

Die Einführung des elektronischen Rechnungsworkflows inklusive Signaturservice dauerte insgesamt drei Jahre. Aber die Mühe hat sich gelohnt. Landkreiskämmerei und AKDB haben weitere gemeinsame Pläne: Als Nächstes wird die webbasierte Finanz-Software OK.FINN eingeführt. Voraussichtlich Mitte 2025. ■

Die AKDB arbeitet an der Bereitstellung eines Zertifikatsportals, mit dem der Zertifikatsbeauftragte die jeweiligen Zertifikate selbst ausstellen und verwalten kann.

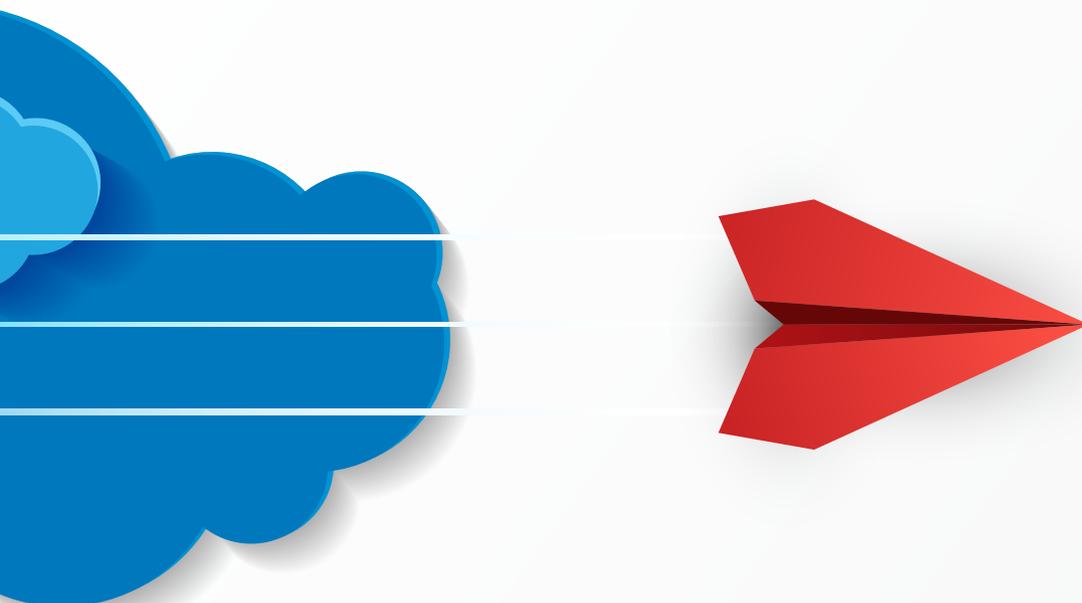
Lesen Sie mehr zum AKDB-Signaturservice:
akdb.de/loesungen/it-services/signaturservice/



AKDB setzt in Zukunft auf Cloud-Computing

In der
Cloud
zu Hause

In einer zunehmend digitalisierten Welt stehen Regierungen und öffentliche Verwaltungen vor der Herausforderung, effizienter zu arbeiten und den Bedürfnissen der Bürger gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang erweisen sich Cloud-Computing und IT-Outsourcing als entscheidende Instrumente, um die Verwaltung zu modernisieren und ihre Leistungsfähigkeit zu steigern.



Die Digitalisierung der Verwaltung hat eine technische und fachliche Komplexität erreicht, die mit klassischen On-Premises-Betriebsmodellen kaum mehr oder nur mit großem Aufwand handhabbar ist. Die Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) zeigten dies sehr deutlich. Die stärkere Vernetzung von Fachverfahren im Rahmen des OZG und der Bedarf an Interoperabilität, der mit der Verordnung zum Single Digital Gateway (SDG) einhergeht, erfordern neue Architekturprinzipien bei der Gestaltung der Verfahrenslandschaft in Deutschland. Dazu kommen Herausforderungen wie der Fachkräftemangel und wachsende Cybergefahren. Eine der Lösungen ist das Verlassen einer

On-Premises-Architektur hin zum standardisierten Cloud-Computing in öffentlich-rechtlichen Rechenzentren.

Skalierbar und on demand

Die Vorteile: Die Cloud bietet Verwaltungen eine unübertroffene Flexibilität und Skalierbarkeit. Sie ermöglicht es, Ressourcen bei Bedarf schnell zu erweitern oder zu reduzieren, ohne langwierige Investitionen in Hardware und Infrastruktur tätigen zu müssen. Laut einer Untersuchung von IDC aus dem Jahr 2022 ermöglicht die Cloud Verwaltungen eine 50-prozentige Steigerung der Agilität und Reaktionsfähigkeit bei sich ändernden Anforderungen.

Sicher und hoch verfügbar

Entgegen einiger Bedenken bieten Cloud-Computing und IT-Outsourcing oft ein höheres Maß an Sicherheit und Compliance als On-Premises-Systeme. Kommunale Cloud-Anbieter wie die AKDB investieren in Sicherheitstechnologien und halten sich an strenge Datenschutz- und Compliance-Vorschriften. Außerdem können Verwaltungen durch die Nutzung von cloudbasierten Plattformen schnell neue Anwendungen und Dienste implementieren und so ihre Effizienz steigern und die Bürgerzufriedenheit erhöhen. Ein weiterer Vorteil: Durch die Auslagerung von IT-Services in die Cloud können sich Verwaltungen auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren und ihre Ressourcen dort einsetzen, wo sie den größten Mehrwert schaffen. Aufwände für die Einhaltung des Datenschutzes und der IT-Sicherheit fallen weg. Dasselbe gilt für Security Patches und Updates, um die sich IT-Leiter nicht mehr kümmern müssen, denn sie werden stets zeitnah „im Hintergrund“ im Rechenzentrum installiert.

Containerisierung

Die hohe Verfügbarkeit wird unter anderem durch die Container-Technologie erreicht, die die AKDB seit Jahren einsetzt, um für die Cloud-Ära bereit zu sein. Containerisierung nennt man das Verpacken von Software-Code in Pakete (Paketierung). Durch die Paketierung einer Anwendung in einen Container kann die Anwendung überall dort verwendet werden, wohin sie verschoben wird. Reicht die Rechenkapazität kurzfristig nicht mehr aus, können die Container auch in anderen Datacentern betrieben werden, zum Beispiel in denen anderer öffentlich-rechtlicher Anbieter.

Diese neue Lösungsarchitektur erleichtert es der AKDB erheblich, mit steigenden Anforderungen umzugehen. Peter Köhlmann, Teamleiter DevOps bei der AKDB, wird konkret: „Als wir etwa den Online-Dienst für die Beantragung der Briefwahlunterlagen einführten, rechneten wir bereits mit Lastspitzen von bis zu 30.000 Anträgen pro Stunde. Mit der Multi-Cloud-Container-Management-Plattform Rancher Prime konnten wir die Infrastruktur so skalieren, dass sie den zeitweise sehr hohen Leistungsanforderungen gewachsen war. Dadurch wurden mehrere Millionen Anträge im Vorfeld der vergangenen Landtagswahl ohne Wartezeiten entgegengenommen und verarbeitet.“

IT-Outsourcing

Ein Schritt in die kommunale Cloud stellt das Next Generation Outsourcing dar (NextGO). Dabei übergeben Kommunen die Betriebsverantwortung ihrer IT der AKDB. Die Lösung wurde auf Roadshow-Terminen Anfang des Jahres und auf den diesjährigen Techniktagen von AKDB und LivingData detailliert präsentiert und wird von immer mehr bayerischen Kommunen in Anspruch genommen. Beim Next Generation Outsourcing können sich IT-Verantwortliche entscheiden, ob sie noch eigene Server On-Premises in der Kommune behalten oder die gesamte Infrastruktur auslagern. Bei letzterer Lösung werden sämtliche Applikationen und Server im AKDB-Rechenzentrum betrieben. Das macht sie bereit für die Cloud. Das wird IT-Leiter in Kommunen massiv entlasten und ihr Aufgabengebiet verändern: weg von operativen Tätigkeiten hin zu einer steuernden, strategischen und überwachenden Rolle. Laut einer Umfrage von Deloitte aus dem Jahr 2023 gaben 75 Prozent der öffentlichen Verwaltungen an, dass IT-Outsourcing es ihnen ermöglicht hat, sich stärker auf strategische Initiativen zu konzentrieren und den Fachkräftemangel dadurch abzufangen. Das deckt sich mit

der vorherrschenden Einschätzung kommunaler IT-Verantwortlicher, dass es heutzutage mit weniger als 20 Mitarbeitenden in der IT nicht mehr sinnvoll erscheint, diese selbst betreiben und managen zu wollen.

Leistungsfähige Rechenzentren

Auch in puncto Hardware rüstet die AKDB auf, um Kommunen bereit für die Cloud zu machen. In Bayreuth werden gerade zwei modulare, hochmoderne Rechenzentren fertiggestellt, die eine große Rechenkapazität aufweisen. Sie werden künftig im Aktiv-Aktiv-Modus betrieben. Dies bedeutet, dass beim Ausfall eines der beiden Rechenzentren die betroffenen Anwendungen nahtlos vom zweiten Rechenzentrum zur Verfügung gestellt. Die Daten werden dafür in Echtzeit synchronisiert. Die AKDB-Strategie bis 2025 ist klar: Die Rechenzentren sollen wie beim Fabrikbetrieb hoch standardisiert und automatisiert funktionieren, um für viele Kunden und große Datenmengen Skalierbarkeit zu bieten. Das Outsourcing-Rechenzentrum wird zu einer „Managed Cloud Service Factory“ weiterentwickelt und etabliert.

Die Deutsche Verwaltungs-Cloud (DVC) kommt

Auch auf politischer Ebene werden die Weichenstellungen in Richtung einheitlicher IT-Standards und Cloud-Infrastruktur gesetzt. So war auf der Pressekonferenz nach dem Spitzengespräch „Digitales Bayern“ am 14. März 2024 zu hören, dass die vielen Insellösungen und das Festhalten an lieb gewonnenen Gewohnheiten den angestrebten Skalierungseffekten der Digitalisierung sowie einem modernen digitalen Staat entgegenstünden.

Um das E-Government voranzutreiben, sind sich Bund und öffentliche IT-Dienstleister deshalb einig: Es braucht eine Deutsche Verwaltungs-Cloud, ein Ökosystem von öffentlichen Rechenzentren, in denen Software-Anwendungen nach Open-Source-Standards zur Verfügung gestellt werden und von Kommunen nach Bedarf abgerufen werden können.

Für eine größere digitale Souveränität

Außerdem sollen mit der DVC kritische Abhängigkeiten von Anbietern durch standardisierte, modulare IT-Architekturen reduziert werden. Die Genossenschaft öffentlicher IT-Dienstleister govdigital ist damit betraut worden, ein zentrales Cloud-Service-Portal aufzubauen, um Cloud-Services von öffentlichen IT-Dienstleistern bereitzustellen. Dabei werden Rechenzentren öffentlich-rechtlicher IT-Dienstleister wie der AKDB über ein Kubernetes-Cluster miteinander verbunden. Das ist ein Open-Source-System zur Verwaltung von Container-Anwendungen. Damit erhalten Kommunalverwaltungen eine gemeinsame Betriebsleistung. Im Kubernetes-Cluster der DVC sollen künftig vor allem relevante Anwendungen der öffentlichen Hand betrieben werden. Der Vorteil: Selbst größere Störungen in einzelnen Regionen werden automatisch ausgeglichen und Leistungsspitzen auf diverse Rechenzentren verteilt. So ist der Weg zu effektivem E-Government frei. ■

Sie überlegen, Ihre IT in die sicheren Rechenzentren der AKDB auszulagern? Mehr Infos zum sicheren Outsourcing lesen Sie hier:



Interview mit Karsten Wolf, Bereichsleiter Platform & Cloud Services bei der AKDB



Sind sensible Bürgerdaten in der Cloud vor unbefugtem Zugriff geschützt? Inwiefern?

Wir stellen sicher, dass die Daten sowohl während der Übertragung als auch während der Speicherung verschlüsselt sind. Durch strikte Zugriffssteuerung können nur autorisierte Personen oder Systeme auf die Daten zugreifen. Durch den Einsatz von Firewalls und anderen Sicherheitsprodukten können unbefugte Zugriffe verhindert und potenzielle Angriffe erkannt werden. Zudem führen wir regelmäßige Sicherheitsüberprüfungen und Audits durch, um Schwachstellen zu identifizieren und zu beheben. Dies hilft uns zu gewährleisten, dass unsere Sicherheitsmaßnahmen auf dem neuesten Stand sind. Sicherheit ist allerdings ein fortlaufender Prozess. Die AKDB hat ein sogenanntes Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) etabliert, das diesen Prozess steuert und die Qualität sicherstellt. Dieses ISMS ist gemäß ISO 27001 nach BSI-Grundschutz zertifiziert und wird regelmäßig extern auditiert.

Was ändert sich für Kommunalmitarbeitende bei der Nutzung von Software aus der Cloud?

Cloudbasierte Software ermöglicht es den Mitarbeitenden, von jedem Ort mit Internetzugang aus auf die benötigten Anwendungen zuzugreifen. Dies bietet Flexibilität und verbessert die Arbeitsmobilität, da die Mitarbeitenden nicht mehr an bestimmte Arbeitsplatzrechner gebunden sind. Das Erscheinungsbild der Anwendung sowie deren Handhabung bleiben bestehen. Der Kommunalmitarbeitende könnte ggf. eine zusätzliche Authentifizierungsmethode zur sicheren Anmeldung benötigen.

Müssen sich Kommunen vor der Einführung von Cloud-Computing technisch vorbereiten?

Ja, Kommunen müssen sich technisch auf die Einführung von Cloud-Computing vorbereiten, insbesondere in Bezug auf ihre Netzwerkinfrastruktur und Konnektivität. Eine schnelle und zuverlässige Internetverbindung ist entscheidend, um eine reibungslose Nutzung von Cloud-Diensten zu gewährleisten. Die Netzwerkinfrastruktur der Kommune muss möglicherweise aktualisiert oder angepasst werden, um die Anforderungen des Cloud-Computing zu erfüllen. Dies kann die Implementierung redundanter Verbindungen, die Aktualisierung oder Optimierung von Netzwerkkomponenten sowie den Einsatz angemessener Sicherheitsmaßnahmen (VPN, Firewall) umfassen. Selbstverständlich unterstützt die AKDB ihre Kunden dabei, ihr Netzwerk für Cloud-Dienste fit zu machen. ■

5 Millionen Briefe für die Europawahl

Die AKDB druckt seit Jahren bei allen Wahlen auf EU-, Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene Wahlbenachrichtigungen für ihre Kunden. Im Vorfeld der diesjährigen Europawahl bekamen mehr als fünf Millionen Menschen Wahlbenachrichtigungsbriefe von der AKDB.

Am 9. Juni waren 10,4 Millionen bayerische Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt – so viele wie niemals zuvor, denn hier macht sich die Herabsetzung des Mindestwahlalters auf 16 Jahre bemerkbar. Mehr als die Hälfte davon erhielten ihre Einladung zur Wahl durch die AKDB: Im Druck- und Kuvertierzentrum in Bayreuth wurden über fünf Millionen Wahlbenachrichtigungen gedruckt und kuvertiert, mithilfe von Hightech-Produktionslaserdruckern, Hochleistungskuvertiermaschinen – und vor allem hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Dreischichtsystem. Damit leistet die AKDB einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Durchführung demokratischer Wahlen.

Markus Förster, AKDB-Dienststellenleiter Bayreuth und Abteilungsleiter Rechenzentrums-Services und Partnermanagement (links im Bild), zeigte sich vor Pressevertretern zufrieden: „Innerhalb von nur drei Wochen kamen insgesamt 5,3 Millionen Wahlbenachrichtigungsbriefe aus unserem Druck- und Kuvertierzentrum. Die Abstimmung mit der Deutschen Post hat wieder sehr gut geklappt.“

Die Wahlbenachrichtigungen sind auch Grundlage für die zuletzt hohe Briefwahlbeteiligung. Bei den letzten Wahlen erreichte die offizielle Briefwahlquote schon über 50 Prozent. Über einen auf dem Brief aufgedruckten QR-Code kann der Empfänger direkt mit dem Smartphone die Briefwahlunterlagen anfordern. ■

Peter Leicht, Leiter des Briefzentrums der Deutschen Post AG und DHL in Bayreuth (rechts im Bild), sagte bei einem gemeinsamen Pressetermin mit Vertretern der AKDB: „Wir haben uns auf den Auftrag intensiv vorbereitet und sind uns unserer Verantwortung bewusst. Dabei freuen wir uns über die erneute, sehr gute Zusammenarbeit mit der AKDB.“



Erfahren Sie mehr zu den Zuständigkeiten und Abläufen, die sich vor und während der EU-Wahl für AKDB und Kommunen ergeben:



Cloud-Thematik im Fokus

Auf dem 12. Fachkongress des IT-Planungsrats trafen sich Entscheidungsträger aus den Ländern. Die AKDB präsentierte ihre Betriebs- und Managementplattform für Online-Dienste: FRED.

Die Kongressteilnehmer waren sich einig: Die Digitalisierung sei die treibende Kraft für sicheren Wohlstand. Die Lösung gegen den Fachkräftemangel sei die Schaffung einheitlicher IT-Standards, ein hoher Grad an Automatisierung sowie Cloud-Technologien. Außerdem müsse die Cybersicherheit und damit die Resilienz der IT-Infrastruktur gestärkt werden.

Eine Erfolgsstory namens FRED

Eine Erfolgsgeschichte der deutschen Digitallandschaft präsentierten Markus Keller und Alexander Gerlach von der AKDB. Sie erläuterten FRED, die Betriebs- und Managementplattform für Online-Dienste – ein erster Schritt in Richtung Standardisierung, denn die Online-Dienste, die die AKDB über FRED ausrollt, sind nach Open-Source-Kriterien entwickelt und erlauben größtenteils Ende-zu-Ende digitale Prozesse. Das Besondere an FRED ist außerdem die Möglichkeit, Echtzeitfeedback von Nutzenden zu registrieren und zu visualisieren.

Bundes-CIO Dr. Markus Richter plädierte für eine verstärkte Konsolidierung von Cloud-Landschaften: weg von Kleinrechenzentren, hin zu einer konsolidierten Cloud-Landschaft: „Der Betrieb auf Mikroebene wird sterben“, so Richter. Selbstverständlich müsse dabei besonderes Augenmerk auf die Sicherheit gelenkt werden. Denn die sei die Voraussetzung für den Innovationsmotor.

Die Zukunft der Deutschen Verwaltungs-Cloud

Jens Fromm und seine Kollegen von govdigital sowie Vertreter der FITKO präsentierten die Deutsche Verwaltungs-Cloud (DVC) als einen Weg zur Standardisierung und Vereinfachung von Verwaltungsprozessen. Sie hoben die Notwendigkeit agiler Vorgehensweisen und die Herausforderungen durch bürokratische Hindernisse hervor. Die Verwaltungs-Cloud wird künftig die Geschäftsmodelle der öffentlichen IT-Dienstleister wie der AKDB verändern: hin zu einem Software-as-a-Service-Angebot und zu Pay-per-Use. ■



Für eine sichere Zukunft

Smart-City-Lösungen im Hochwasserschutz

Die Integration von Smart-City-Technologien zur Verbesserung des Hochwasserschutzes steht im Fokus aktueller Diskussionen. Kommunen sollen den wachsenden Herausforderungen des Hochwasserschutzes angemessen begegnen können und sich auf zukünftige Entwicklungen vorbereiten.

Herausforderungen für den Hochwasserschutz

Die Risiken durch Hochwasser nehmen weltweit zu. Verstärkt wird diese Entwicklung durch klimatische Extremereignisse und menschengemachte Faktoren wie Urbanisierung und Bodenversiegelung. Begleiterscheinungen sind Starkregen, Überflutungen, Sturmfluten und hydrologische Veränderungen.

Diese Phänomene führen häufig zu Infrastrukturschäden, gefährden Siedlungsgebiete, behindern die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, bringen wirtschaftliche Verluste mit sich und bedrohen sogar Leib und Leben der Bürger.

Gefragt sind also innovative Ansätze im Hochwasserschutz, die kurzfristig wirken und mittel- bis langfristig Orientierung geben. Hier setzen Smart-City-Technologien an. Vor allem in drei Schlüsselbereichen kommen Smart-City-Anwendungen zum Tragen: in intelligenten Entwässerungssystemen, der Überwachung von Flüssen und Gewässern sowie in einer intelligenten Infrastruktur.

Intelligente Entwässerung

Eine effiziente und präventive Strategie ist das Fundament des intelligenten Hochwasserschutzes. Automatisierungssysteme regulieren den Wasserfluss und minimieren den Ressourcenverbrauch. Eingebettete Sensorsysteme ermöglichen die frühzeitige Erkennung und Behebung von Problemen wie Kanalblockaden oder -schäden, was sich langfristig positiv auf die Wasserqualität auswirkt.

Überwachung von Flüssen und Gewässern

Überwachungstechnologien spielen eine Schlüsselrolle beim Schutz unserer Gewässer vor Hochwasser. Durch die Messung relevanter Parameter wie der Pegelstände oder Temperaturverläufe ermöglichen sie eine Reaktion auf kritische Situationen. Darüber hinaus bilden die Datensätze die Grundlage für eine sinnvolle Instandhaltungsplanung. Maschinelles Lernen leistet hier Pionierarbeit, indem es genauere Vorhersagemodelle entwickelt und damit eine fundierte Basis für langfristige Planungen liefert.

Intelligente Infrastrukturen

Sensorbasierte Technologien sind ein wichtiger Bestandteil einer zeitgemäßen Infrastrukturverwaltung. Die Integration von Frühwarnsystemen in kommunale Netzwerke ermöglicht es, drohende Schäden frühzeitig zu identifizieren und proaktiv anzugehen. Dies trägt nicht nur zur Ressourceneffizienz bei, sondern verlängert die Nutzungszeit von Infrastrukturtteilen. Außerdem hat die Digitalisierung neue Wege in der Notfallvorsorge und Kommunikation eröffnet. Durch den Einsatz digitaler Plattformen wird die Bevölkerung aktiv in den Katastrophenschutz einbezogen. Digitale Evakuierungskonzepte und Kommunikationsmittel verbessern zudem die Transparenz und Effektivität von Notfallmaßnahmen.

Frühwarnsysteme mit künstlicher Intelligenz

Bei den Innovationen stechen besonders KI-gestützte Frühwarnsysteme hervor. KI-Tools generieren Vorhersagen für Hochwasserereignisse und warnen die Einwohner entsprechend frühzeitig. Dank automatisierter Alarmierungen erhalten Betroffene Zeit für notwendige Maßnahmen. Als adaptive Technologie verfeinern KI-Systeme ihre Prognosegenauigkeit mit der Analyse neuer Daten.

Fazit

Hochwasserschutz geht uns alle an. Angesichts knapper Budgets und zunehmend volatiler Naturphänomene sind smarte Stadttechnologien eine Antwort auf Risiken. Ob intelligente Entwässerungssysteme, Monitoringsysteme für Flüsse und Seen, sensible Infrastrukturbedarfsanalysen oder datenbasierte Frühwarnsysteme – jede Option wirkt sich positiv aus. Daher sollten individuelle Strategien für innovative Hochwasserschutztechnologien in Stadtplanungsprozesse eingebunden werden.

Smart Data Services bieten intelligente Infrastrukturösungen, die neue Perspektiven für eine optimale Vorbereitung auf zukünftige Herausforderungen erlauben. ■

smart-dataservices.de



Künstliche Intelligenz in Gemeinden

Neue Ära der Effizienz und Innovation



Ein vielversprechender Anwendungsbereich künstlicher Intelligenz ist die Gemeindeverwaltung. Die Verwendung von KI in kommunalen Prozessen eröffnet innovative Wege zur Effizienzsteigerung, verbesserten Dienstleistungen und nachhaltiger Ressourcennutzung. Die AKDB-Gruppe nutzt diese Technologie.

Die benötigten Daten stammen aus unterschiedlichen Bereichen: Unternehmensdatenbanken, Kamerabilddaten, Internetseiten oder von externen Anbietern. Nun müssen die Daten in ein passendes Format gebracht werden, damit ein Modell damit arbeiten kann. Anschließend wird ein passendes Modell oder ein Algorithmus gesucht, etwa ein Code mit Auftrag. Zum Beispiel: Suche mir alle Informationen zu smarten Kommunen. Im nächsten Schritt erhält das Modell Datenzugang: Die Aufgabe wird ausgeführt, man prüft das Ergebnis, verbessert das Modell und lässt die Aufgabe von Neuem starten. Dieser Prozess wird wiederholt, bis das Modell die ursprünglichen Anforderungen erfüllt. Je öfter man diesen Prozess durchführt, umso besser sind die Ergebnisse. Doch wie bringen solche trainierten Modelle oder neuronalen Netze einen Nutzen für Kommunen?

Smart Traffic

Ein Anwendungsgebiet ist Smart Traffic. Es geht um die Reduzierung von Feinstaub, CO₂-Emissionen und um Wirtschaftlichkeit durch Stauvermeidung. Sensoren zählen das Verkehrsaufkommen. Allerdings lassen diese Daten keinen Ausblick auf die Zukunft zu. Was, wenn morgen eine Demonstration stattfindet? Oder ein Starkregenereignis den Verkehr beeinträchtigt? Hier kommen Predictive Analytics und Handlungsempfehlungen und damit KI ins Spiel. Im ersten Schritt werden auch hier einem Modell, das einfache Zusammenhänge herstellt, Daten gegeben: Jeden Morgen kommt es zu einem

erhöhten Verkehrsaufkommen. Im nächsten Schritt muss das Modell das Wetter beobachten und anstehende Events in die Vorhersage mit einbeziehen. Mehr Informationen – bessere Vorhersagen. Wenn man etwa ein Neubaugebiet plant, kann die KI Prognosen stellen, wie sich das auf den Verkehrsfluss an einem verregneten Morgen auswirken und ob die bestehende Ampelschaltung den Verkehr flüssig leiten wird.

Straßenverkehrsmanagement und Geoinformationssystem

Ein verwandtes Thema ist das Straßenverkehrsmanagement. Schäden können mithilfe von an kommunalen Fahrzeugen angebrachten Kameras oder Sensoren erfasst werden, schnell und ohne menschliche Fehler. Diese Sensoren sammeln Informationen über Vibrationen, Temperatur und strukturelle Eigenschaften der Straße. Algorithmen erkennen Muster, ermöglichen die Identifikation wiederkehrender Schäden und optimieren vorbeugende Maßnahmen. Straßen werden intelligenter, sie lernen aus ihrer eigenen Vergangenheit! Die wahre Magie entfaltet sich, wenn erfasste Daten in ein Geoinformationssystem integriert werden. Die räumliche Visualisierung ermöglicht eine bessere Planung und Koordination von Reparaturmaßnahmen.

Chatbots

Mit KI hat sich das Anwendungsspektrum von Chatbots schlagartig verändert. KI ermöglicht eine effiziente 24/7-Bürgerkommunikation. Das ist in Zeiten von Personal-mangel eine große Hilfe, vor allem aber

auch für kleinere Gemeinden mit eingeschränkten Öffnungszeiten. KI bietet außerdem eine barrierefreie Kommunikationsplattform für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Sprachbarrieren sind kein Problem mehr. Chatbots können durchaus datenschutzkonform betrieben werden, indem sie in einer für die Gemeinde bereitgestellten Umgebung laufen. Der Chatbot der AKDB etwa läuft nicht in einem Rechenzentrum in den USA.

Herausforderungen und Zukunftsaussichten

Ein Einwand lautet, dass die KI-Integration in bestehende Infrastrukturen sehr aufwendig sei. Natürlich gibt es keine standardisierten Lösungen, die über eine einfache Installation angeschlossen werden können. Aber Systeme können Schritt für Schritt miteinander verknüpft und Mitarbeitende geschult werden.

Die AKDB arbeitet an Lösungen, die Nutzer und Nutzerinnen mittels KI aktiv unterstützen, sei es durch Bots oder direkt in der Anwendung. Außerdem baut die AKDB gerade einen Schulungskomplex für KI-Anwender auf, der von Basiswissen bis hin zu Spezialwissen für Fachbereiche reicht. Das Beste: Es gibt viele Förderprogramme, die Gemeinden unter die Arme greifen. Insgesamt überwiegen die Vorteile. Besonders in Anbetracht des zunehmenden Fachkräftemangels kann und muss KI der Weg der Zukunft sein – auch für Kommunen. ■

Kommunalforum 2024: digital.einfach.machen




**PAULANER
NOCKHERBERG**



Melden Sie sich gleich jetzt
online an! Hier finden Sie
weitere Informationen sowie
Impressionen von unserem
letzten Kommunalforum:



Am 10. Oktober ist es wieder so weit: Das 6. AKDB Kommunalforum öffnet am Paulaner am Nockherberg in München seine Tore. Die große kommunale Familie ist wieder eingeladen, sich über Trends für die Verwaltungsdigitalisierung zu informieren und sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Unter dem Motto „digital.einfach.machen“ lenken wir dieses Jahr den Fokus auf eine wichtige Mission: Ihnen digitale Tools zu präsentieren, die leicht zu nutzen und unkompliziert zu implementieren sind und das Leben aller Kommunalmitarbeitenden einfacher machen. Mit diesem Motto sind alle Digitalexperten aufgefordert, ins Machen zu kommen. Heute, wo Kommunalverwaltungen mit Herausforderungen wie Klimawandel, Fachkräftemangel und Cybergefahren zu kämpfen haben, ist es höchste Zeit, dass die digitale Transformation bestmöglich gemeistert wird – und zwar ohne unnötige Komplexität.

Die Zielgruppe

Die Veranstaltung richtet sich an Landräte, Bürgermeister, Kämmerer, IT-Spezialisten, Fachamtsleiter und Vertreter der kommunalen Spitzenverbände innerhalb und außerhalb Bayerns. Und selbstverständlich an alle Verwaltungsmitarbeitenden.

Freuen Sie sich auf ein spannendes Hauptprogramm mit Vertretern aus Politik und Wissenschaft, über 50 Referenten sowie vier inspirierende Fachforen, Workshops und unzählige Möglichkeiten, sich auszutauschen und zu vernetzen. Ein unterhaltsames Rahmenprogramm wird das Event komplettieren.

Die Themen

Topthemen dieses Jahr sind:

- Cyber-Security
- Cloud-Computing
- Künstliche Intelligenz
- OZG 2.0
- Smart City/Smart Community

Zusätzlich erwartet Sie die ganze Bandbreite an AKDB-Innovationen – von modernsten webbasierten Fachverfahren über BI-gestützte Prozesse bis hin zu Ende-zu-Ende-Online-Diensten für Ihr E-Government-Angebot. Ein großer Ausstellerbereich rundet das Event ab, mit zahlreichen Partnerständen, auf denen Sie innovative Lösungen und Produkte für die Digitalisierung Ihrer Kommune entdecken.

Zehn Jahre Kommunalforum

Ein weiterer Grund zur Freude: Wir feiern das zehnjährige Bestehen dieses besonderen Events! Denn das AKDB Kommunalforum hatte 2014 im MVG Museum Premiere. Seien Sie dabei, wenn wir dieses Meilensteinjahr gebührend zelebrieren und gemeinsam einen Blick in die Zukunft der kommunalen Digitalisierung werfen.

Markieren Sie sich diesen Tag dick in Ihrem Kalender, denn es erwartet Sie ein Ereignis, das Sie nicht verpassen sollten! ■

Willkommen dahoaam!

Einwohnermeldeämter haben viele Online-Dienste im Einsatz. Sie ermöglichen etwa im Bereich Ummeldung mehr Bürgerservice und Digitalisierung. Ein vergleichsweise häufig vorkommender Aufwand in jeder Kommune. Seit Kurzem ist der neue Online-Dienst Wohnsitzanmeldung der AKDB verfügbar.

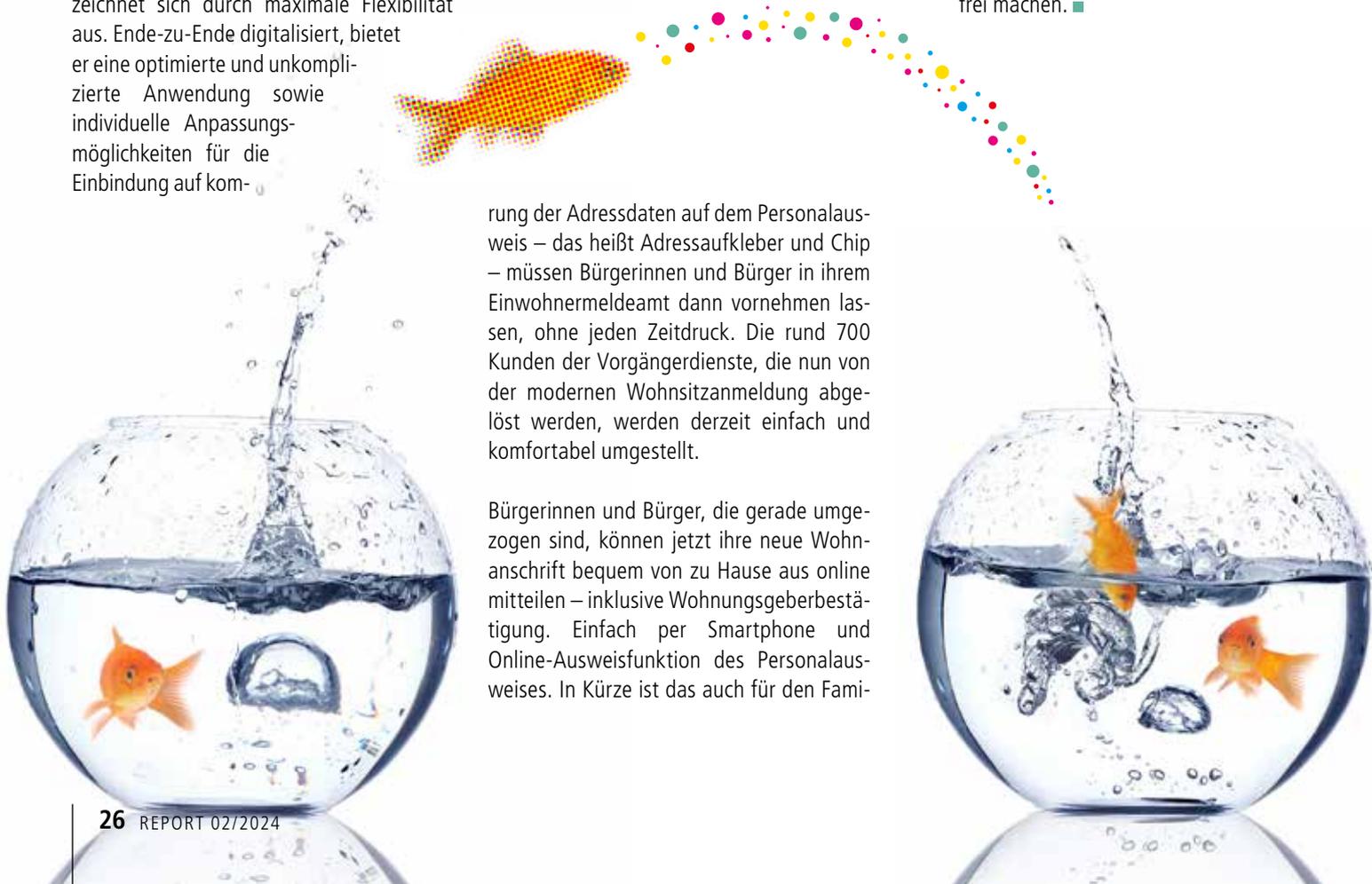
Flächendeckender Roll-out im Bürger-service-Portal: Bei etwa 700 Einwohnermeldeämtern, die das Service-Portal der AKDB nutzen, wird der Ummeldeprozess nun bedeutend verschlankt. Und das geschieht auf modernster technologischer Stufe. Der neue Dienst setzt auf den verfahrens-unabhängigen XMeld-Standard und zeichnet sich durch maximale Flexibilität aus. Ende-zu-Ende digitalisiert, bietet er eine optimierte und unkomplizierte Anwendung sowie individuelle Anpassungsmöglichkeiten für die Einbindung auf kom-

munalen Websites. Dazu liegen die Daten digital und geprüft vor, integriert in das Fachverfahren OK.EWO im Einwohnermeldeamt. Der größte Vorteil für die Kommunen: Sie profitieren vom großen Einsparpotenzial aufgrund wesentlich effizienterer Präsenztermine. Nur noch die Aktualisie-

lierverband möglich: Bereits jetzt befindet sich die Wohnsitzanmeldung in der Weiterentwicklung und bereitet eine Erweiterung um die Zielgruppe Familienverband vor. Damit können sich ganze Familien in Zukunft gesammelt digital ummelden. Das wird Kommunen spürbar entlasten und weitere Ressourcen in der Sachbearbeitung frei machen. ■

runge der Adressdaten auf dem Personalausweis – das heißt Adressaufkleber und Chip – müssen Bürgerinnen und Bürger in ihrem Einwohnermeldeamt dann vornehmen lassen, ohne jeden Zeitdruck. Die rund 700 Kunden der Vorgängerdienste, die nun von der modernen Wohnsitzanmeldung abgelöst werden, werden derzeit einfach und komfortabel umgestellt.

Bürgerinnen und Bürger, die gerade umgezogen sind, können jetzt ihre neue Wohnanschrift bequem von zu Hause aus online mitteilen – inklusive Wohnungsgeberbestätigung. Einfach per Smartphone und Online-Ausweisfunktion des Personalausweises. In Kürze ist das auch für den Fami-



„Wer den Dienst nutzt ... bekommt Lust auf mehr!“

Die Stadt Fürth hat den Online-Dienst Wohnsitzanmeldung pilotiert und stellt ihn jetzt allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung: Vom Antrag bis zur Meldebestätigung ist alles digital. Wir haben mit Christian Werner, dem Strategischen Projektleiter für Digitalisierung, und Jürgen Brückner, Leiter des Bürgeramts, gesprochen.

Das ausführliche Interview lesen Sie im eREPORT unter:



Warum bieten Sie Bürgern den neuen Online-Dienst Wohnsitzanmeldung an?

Werner: Dieser Dienst ist unter den digitalen Verwaltungsleistungen die Topleistung schlechthin. Immerhin werden in Deutschland jedes Jahr mehr als acht Millionen Umzüge durch die Meldeämter registriert. Ich bin sicher, dass dies ein Türöffner für die Verwaltungsdigitalisierung ist. Wer den Dienst nutzt, der erkennt, wie schnell, einfach und sicher die Nutzung digitaler Verwaltungsleistungen sein kann, und bekommt Lust auf mehr! Das ist die Basis für weitere Digitalisierungsdienste. Wenn all das digital reibungslos funktioniert, hat der neue Bürger das Gefühl, sich für die richtige Kommune entschieden zu haben.

Brückner: Mit einem zuverlässigen Partner wie der AKDB kann man einen weiteren Schritt in die Zukunft machen, den man unbedingt gehen muss, um den Bürgern auch weiter als offene und interessante Kommune zur Verfügung zu stehen.

Wie verlief die Pilotierungsphase?

Werner: Die AKDB hat uns bei der Umsetzung bestens unterstützt, sodass wir den Dienst nach wenigen Wochen produktiv setzen konnten. Die Schnittstelleneinstellungen in OK.EWO und OK.KOMM wurden durch die AKDB vorgenommen, ohne Aufwand für uns. So konnten wir uns auf den prozessualen Systemablauf sowie die Texte und Vorlagen konzentrieren. Parallel dazu gab es einen regelmäßigen Austausch mit dem verantwortlichen Projektleiter bei der AKDB.

Brückner: Nachdem die Voraussetzungen bereits durch die AKDB vorbereitet waren, ging es rasch in den Echtbetrieb über. Da kurze Wege geschaffen wurden, konnten kleinere Unebenheiten durch IT-Fachleute bei der AKDB und praxiserfahrene Mitarbeiter schnell behoben werden.

Wie greifen der Online-Dienst und die Einwohnermeldeamts-Software OK.EWO ineinander?

Werner: Die eingehenden Anträge landen gesammelt im EWO-Nachrichtenkorb und können daraus bearbeitet werden. Die Daten werden übernommen, und der Fall ist damit – soweit alle Unterlagen vorliegen – abgeschlossen. Die Versendung der Meldebescheinigung erfolgt automatisch in das Bürgerpostfach im BayernPortal. Die direkte Systemintegration ist harmonisch, sodass kein Fehler aufgrund von Schnittstellenproblemen auftritt. ■

A close-up photograph of a person's hands holding a large, vibrant green leaf. The leaf is heart-shaped with a prominent central vein and smaller veins branching out. The person is wearing a light-colored, short-sleeved shirt. The background is a neutral, textured grey. The text is overlaid on the leaf.

Nachhaltigkeitsinitiativen der AKDB

**Alles, was
grün ist ...**

Die AKDB hat die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz fest im Blick. Angesichts wachsender Herausforderungen durch den Klimawandel setzt das Unternehmen schon seit Jahren auf verschiedene Projekte, um einen Beitrag zur Bewältigung globaler Probleme zu leisten.

Zwei zentrale Ziele im Kampf gegen den Klimawandel sind der Ausbau erneuerbarer Energien und die Minderung von Treibhausgasen. Die AKDB hat sich diesen Zielen verschrieben und ergreift eine Reihe von Maßnahmen, um sie zu erreichen. Dazu gehört etwa der Neubau von zwei BSI-zertifizierten Rechenzentren. Darin bieten die bislang energieintensiven Belüftungs- und Kühlungssysteme der Server ein hohes Einsparpotenzial. Die AKDB begleitet Verwaltungen so nachhaltig auf ihrem Weg in die kommunale Cloud: Rechenzentren ermöglichen es Kommunen, immer mehr IT-Verfahren auszulagern und damit ihren Bedarf an physischen Servern zu reduzieren. Das Outsourcing von IT-Fachverfahren ist eine Schlüsselkomponente von Green IT und trägt im Spannungsfeld von Sicherheit und Wirtschaftlichkeit zu einem nachhaltigen, ökologischen Betrieb bei. Selbstverständlich für die AKDB ist die Nutzung von Strom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen stammt.

Start einer Elektroflotte

Auch im Bereich der Mobilität setzt die AKDB auf Nachhaltigkeit. Bereits vor der Corona-Krise bot sie ein breites Angebot von Heimarbeitsplätzen an und förderte die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Jobtickets. Die Dienstwagenflotte wird sukzessive auf E-Autos umgestellt, in Tiefgaragen wird es Ladestationen für Elektrofahrzeuge geben. Die Planungen zu Fotovoltaikanlagen auf mehreren Dienstgebäuden sind bereits in einem fortgeschrittenen Stadium. Bei der Modernisierung in der Geschäftsstelle Regensburg werden energetische Sanierungsmaßnahmen umgesetzt und vom fossilen Heizsystem auf eine Wärmepumpentechnologie umgestellt. Und bei der Aktion Baumhelden helfen AKDB-Mitarbeitende aktiv mit und pflanzen insgesamt 3.000 Bäume für einen biodiversen Mischwald. Lesen Sie dazu den ausführlichen Bericht auf den folgenden Seiten.

E-Rechnungen und E-Akten-Lösungen sparen Zeit, Raum und Papier

Die Umstellung von Papier- auf digitale Rechnungen spart nicht nur Zeit, sondern vermeidet die energieintensive Herstellung von Papier. Vor der Einführung der E-Rechnung produzierte und versandte die AKDB jährlich über eine Tonne an Papierrechnungen. Dies erforderte den Einsatz von etwa 10.000 Litern Wasser und 250 Kilowattstunden Strom und setzte 80 Kilogramm CO₂ frei. Inzwischen empfängt der Großteil aller AKDB-Kunden die elektronische Rechnung, Tendenz steigend. Das schont die Umwelt und macht die Bearbeitung wesentlich schneller. Auch die konsequente Nutzung elektronischer Akten spart Zeit und Rohstoffe: Allein in Bayern arbeiten bereits mehr als 40 Prozent der Kommunen mit E-Akten-Lösungen der AKDB und ihrer Systemhaustochter LivingData. Insgesamt trägt der gesamte Bereich E-Government mit seinen innovativen Software-Lösungen und Dienstleistungsangeboten zu den positiven Effekten bei: Immer mehr Online-Verwaltungsdienste machen zahlreiche Amtsgänge und Behördenfahrten überflüssig.

Hardware recyceln

Auch bei der Beschaffung von Hardware setzt sich die AKDB für Nachhaltigkeit ein. Sie entscheidet sich bewusst für anerkannte Energiespar-Labels und verkauft oder verschenkt alte Hardware an Schulen, damit diese sie weiterverwenden können – natürlich unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Anforderungen. Außerdem beauftragt die AKDB bevorzugt lokal ansässige Dienstleister und vertreibt seit einigen Jahren Software-Lösungen und Dienstleistungen, die Kommunen beim Klima- und Hochwasserschutz unterstützen (siehe dazu den Beitrag auf Seite 20). ■



Nachhaltigkeitsprojekt der AKDB

Das **Blaue** muss ins **Grüne!**

Bei der Fußball-Europameisterschaft heißt die Devise: Das Runde muss ins Eckige. In Sachen Nachhaltigkeits-Engagement war der AKDB dagegen klar: Sie muss ins Grüne! Seit diesem Frühling hat die AKDB die Verantwortung für einen ein Hektar großen Waldabschnitt übernommen, auf dem von Mitarbeitenden rund 3.000 Bäume gepflanzt wurden, um einen biodiversen Mischwald aufzuziehen.



orte. Trotz anstrengender Aktionstage mit Freischneider, Pflanzspaten, Ramme, Drahtgeflecht und Tonkinstäben habe ich alle beteiligten AKDB-Baumhelden mit einem mehr als glücklichen Lächeln im Gesicht nach Hause fahren sehen.“

Viel mehr als ein Nine-to-Five-Job

Nach einem kurzen Briefing durch Förster Josef Denk wurden die AKDB-Baumhelden der ersten beiden Aktionstage am 18. und 19. März in zwei Gruppen aufgeteilt: die Zaunbauer und die Aufräumer. Die Einzäunung der ein Hektar großen Fläche dient dem Verbisschutz der anzupflanzenden jungen Baumsetzlinge vor Wild.

Das Verräumen der vielen liegen gebliebenen Äste der vom Dezemberschneeefall schwer geschädigten und mittlerweile gerodeten Kiefer-Fichten-Monokultur macht Platz für die rund 3.000 neu zu pflanzenden Eichen, Buchen, Kiefern, Echten Mehlbeeren und Douglasien. Diese wurden an zwei Pflanztagen – dem 18. und 19. April – bei typischem Aprilwetter gesetzt. Damit ist der Grundstein für einen zukunftsfähigen, artenreichen und gesunden Mischwald gelegt.

„Was hätten wir heute für eine traurige Landschaft in Bayern, wenn die Generationen vor uns nicht diese Wälder angepflanzt hätten, von denen wir heute alle profitieren“, so Förster Denk, der zusammen mit Franziska Fuchs alle Aktionsteams fachkundig anleitete und viel Wissenswertes über den Wald berichten konnte.

„Vater“ und Ideengeber der Baumhelden ist Fabian Henrichsen, Vorstand der Straubinger HENRICHSEN Group. ■

Trockenheit, Hitze, Stürme, Brände oder Borkenkäfer haben in den letzten Jahren zu großen Schäden in bayerischen Wäldern geführt. Dabei speichern sie das Treibhausgas CO₂, bewahren Boden und Erdschichten vor dem Austrocknen und kühlen ganze Landstriche. Es ist deshalb nicht übertrieben, zu sagen, dass Wälder sowohl für uns Menschen als auch für den gesamten Planeten überlebensnotwendig sind. Hier setzt das junge Straubinger Unternehmen „Die Baumhelden“ an. Es bietet Firmen und ihren Mitarbeitern die Möglichkeit, sich für Wiederaufforstungsprojekte in der Region tatkräftig zu engagieren. Und das hat die AKDB, ohne zu zögern, getan: Zwischen März und April 2024 fuhr unterschiedliche AKDB-Teams aus bis zu 26 Kolleginnen und Kollegen nach Wiesenfelden, östlich von Regensburg, um, ausgerüstet mit Spaten, Arbeitshandschuhen und Stiefeln, die Fläche aufzuräumen, gegen Wildverbiss einzuzäunen und anschließend junge Bäume anzupflanzen. Angeleitet wurden die AKDB-Teams von Baumhelden-Projektmanagerin Dr. Franziska Fuchs: „Neben Eichen und Buchen sollen künftig auch Douglasien, Kiefern und Echte Mehlbeeren wachsen. Letzterer ist ein herrlich blühender heimischer Laubbaum, dessen Blüten eine will-

kommene Nahrungsquelle bieten und der außerdem noch Baum des Jahres 2024 ist.“ Die AKDB übernimmt zunächst für die nächsten drei Jahre die Verantwortung für den ein Hektar großen Waldabschnitt, der vormals aus einer von Schneebruch schwer geschädigten Kiefer-Fichten-Monokultur bestand.

Gut für den Wald – gut für das Team

Für Wolfram Weisse, Abteilungsleiter Marketing bei der AKDB und Initiator der Aktion, steht fest: „Gesunde, funktionierende Wälder sind eine Generationenaufgabe, für die nicht nur Waldbesitzer etwas tun können. Mit diesem Projekt leisten wir als Unternehmen einen bedeutenden Beitrag zum Erhalt unserer regionalen Wälder und tun gleichzeitig auch etwas für echten Sports- und Teamgeist unter Kolleginnen und Kollegen verschiedener AKDB-Stand-

Kurzvideo der
Aktionstage unter
[akdb.de/
nachhaltigkeit](http://akdb.de/nachhaltigkeit)



Infos zu den
Baumhelden
unter
diebaumhelden.de



100.000 Mal „Finde ich gut!“ für die digitale Verwaltung

Dank der Betriebs- und Managementplattform für Online-Dienste FRED kann die AKDB genau nachverfolgen, wie viele einzelne digitale Anträge genutzt werden und sogar Feedback von Nutzenden einsehen. Die Zahlen sprechen Klartext: 4,7 von 5 Sternen bekommen die Online-Dienste im Durchschnitt.

Über 100.000 positive Bewertungen hat die AKDB bisher von Nutzenden ihrer E-Government-Dienste bekommen. Auf einer Skala von fünf Sternen beträgt die durchschnittliche Bewertung der Bürgerinnen und Bürger 4,7 Sterne. „Wir erleben viele Bürger, die sich über die funktionierende digitale Verwaltung freuen und sehr zufrieden sind“, so Volker Müller, Produktgruppenleiter Digital Factory bei der AKDB. Neben der Sternbewertung gibt es die Möglichkeit, ein Freitextfeld zu nutzen, in dem Kritik, Lob und Verbesserungsvorschläge hinterlassen werden können. „Die Kommentare reichen vom Dank bis hin zu sehr präzisen Hinweisen und Verbesserungsmöglichkeiten“, so Volker Müller.

Steigende Nutzungszahlen

Nicht verwunderlich, dass die Nutzungszahlen der Online-Dienste im Bürgerservice-Portal kontinuierlich gestiegen sind: Seit Anfang 2023 verzeichnete die AKDB etwa zwei Millionen erfolgreiche Transaktionen. Inzwischen sind fast alle der gut 100 verfügbaren Online-Dienste, die die AKDB anbietet, mit einer Feedbackmöglichkeit ausgestattet. Selbst dann, wenn die Bürger einen Antrag abbrechen. Derzeit registriert die AKDB-eigene Betriebs- und Managementplattform FRED ca. 70.000 Anträge pro Monat. Sie werden übersichtlich und tagesaktuell in einem Dashboard visualisiert. FRED steht für Framework for E-Government Deployment und ist eine Lösung, um Kommunalverwaltungen Online-Dienste standardisiert zur Verfügung zu stellen.

Nutzerfreundlichkeit als Erfolgsrezept für E-Government

Die Feedbackfunktion ist kein Selbstzweck: Sie wird genutzt, um die Online-Dienste und Antragsstrecken nutzerfreundlicher zu gestalten oder Bugs zu beseitigen. „Durch das Feedback können die Bürger sich selbst am stetigen Verbesserungsprozess beteiligen“, so Müller. Das Feedback wird auch den Kommunen zur Verfügung gestellt, die die Online-Dienste bereitstellen. Ein partizipativer Prozess. Da Nutzerfreundlichkeit eines der Erfolgskriterien für die Akzeptanz von E-Government-Diensten ist, berät sich die AKDB seit Jahren mit der Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik an der FH Würzburg. Die Spezialisten mit E-Commerce-Erfahrung entwickeln Wireframes und Antragsoberflächen, die den neuesten Erkenntnissen des UX/UI-Designs folgen.

Einer-für-Alle-Dienste in Zusammenarbeit mit Bundesländern

Etwa die Hälfte der Antragsstrecken hat die AKDB nach dem Einer-für-Alle-Prinzip entwickelt. Das heißt, sie wurden in Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern bzw. für andere Bundesländer fertiggestellt: Neben Bayern sind das Saarland, Brandenburg, Hessen und Nordrhein-Westfalen Kooperationspartner der AKDB. „Nachdenklich machen muss uns als Gesellschaft, dass funktionierende moderne digitale Dienste für die Bürger nur punktuell verfügbar sind“, gibt Markus Keller, Leiter des AKDB-Büros in Berlin, zu bedenken. „Umso wichtiger ist, dass die Bürger hier eine Bewertung vornehmen können.“ ■

„Ich bin mit dem
Prozess sehr zufrieden,
vielen Dank!“

„Der Dienst ist einfach,
unkompliziert und kann
flexibel genutzt werden.
Für alle Beteiligten
vorteilhaft.“

„Perfekt, spart
Zeit und man ist
up to date.“



Digitaler Antrag Schankerlaubnis
in Bad Neustadt a. d. Saale

Prost!



Seit Februar können Bürger in der Verwaltungsgemeinschaft Bad Neustadt a. d. Saale eine Schankerlaubnis komplett online beantragen. Dafür nutzen sie das Bürgerservice-Formular der AKDB-Tochter digitalfabriX. Wir haben mit Felix Schmitt gesprochen. Er ist bei der Kommune verantwortlich für EDV, Organisation und digitale Verwaltung.

Welches Ziel haben Sie mit der Einführung eines digitalen Ende-zu-Ende-Prozesses verfolgt?

Wir möchten sowohl unseren Mitarbeitenden als auch unseren Bürgern den Mehrwert einer vollwertigen digitalen Verwaltung bieten, die über die reine digitale Antragstellung hinausgeht. Verwaltungsintern liegt unser Fokus auf der Prozessoptimierung und dem Ziel, Medienbrüche zu vermeiden.

Warum haben Sie den Antrag auf Schankerlaubnis digitalisiert?

Die Schankerlaubnis war mein „Wunschprozess“. Einerseits lässt sich der Prozess

digital recht einfach darstellen, da es wenige Abweichungen vom Standard gibt. Darüber hinaus sind es bei uns Jahr für Jahr immer dieselben Personen, die diese Anträge stellen. Wenn Bürger regelmäßig Kontakt mit der Verwaltung haben, kann man sie leichter für eine digitale Antragstellung begeistern, als wenn sie nur alle zehn Jahre einen neuen Ausweis und vielleicht mal eine Meldebescheinigung benötigen.

Welche Herausforderungen hatten Sie bei der Umsetzung und Einführung des Prozesses zu meistern?

Insbesondere die Anpassung des Antragsformulars musste gut durchdacht und genauestens ausgearbeitet werden, da es

den Grundstein für den gesamten Ende-zu-Ende-Prozess bildet. So wenig wie möglich, so viel wie nötig, damit der Sachbearbeiter die Informationen erhält, die er braucht. Gleichzeitig soll der Bürger nicht bereits beim Antrag die Lust am digitalen Prozess verlieren. Daher musste auch die Platzierung der Pflichtfelder wohlüberlegt und der Antrag anschaulich und schlicht aufbereitet sein.

Welche Vorteile hat Ihnen der komplett digitale Antrag Schankerlaubnis gebracht?

Von der Antragsprüfung über die Stellungnahme bis hin zur Bescheiderstellung läuft nahezu alles über komXflow. Früher mussten wir die Anträge einscannen, den Mail-Entwurf für die Stellungnahme suchen und auf die neue Veranstaltung abändern, die Bescheidvorlage suchen und die Angaben korrigieren in der Hoffnung, nichts vergessen zu haben. Nun übernimmt der Prozess diese Aufgaben weitestgehend. Fehlerquellen werden vermieden, und die entscheidenden Felder, beispielsweise im Bescheid, können weiterhin angepasst werden, falls die Veranstaltung dies erfordert – für die Sachbearbeitung eine deutliche Erleichterung.

Was benötigen die Sachbearbeitenden, um den digitalen Prozess erfolgreich zu nutzen?

Lediglich das Modul komXflow, eingebettet in das DMS komXwork oder die komXsuite. Die Workflowoberfläche ist intuitiv und übersichtlich aufgebaut, sodass der Prozess fast ohne Schulungsbedarf bedient werden kann. Einzig individuelle organisatorische Vorgehensweisen und die Funktionalität des Sachbearbeitermodus sollten im Vorfeld definiert bzw. erläutert werden.

Mehr Infos lesen
Sie unter:



Wie profitieren Bürgerinnen und Bürger von diesem digitalen Prozess?

Der Mehrwert für unsere Bürger ist ganz klar: Sie können ihre Schankerlaubnis jederzeit bei uns beantragen, ohne Rücksicht auf Öffnungszeiten oder Postweg, und erhalten den Bescheid digital in das Postfach ihrer BayernID (Nutzerkonto) zugestellt. Damit ist auch bei kurzfristig beantragten Festen gewährleistet, dass der Antragsteller den Bescheid noch rechtzeitig erhält, und er hat ihn bequem auf dem Smartphone immer griffbereit, wenn er ihn einmal benötigen sollte. Zukünftig ist sogar eine Beantragung der Schankerlaubnis über ein ELSTER-Unternehmenskonto möglich.

Um die Nutzung des Prozesses zu fördern, haben wir in einem ersten Schritt alle Vereine zu einer Infoveranstaltung eingeladen. Unser Ziel ist es, den Bürgerinnen und Bürgern zu zeigen, dass unsere Verwaltung in Sachen Digitalisierung an ihrer Seite steht, sie beim Weg in die digitale Welt unterstützt und sich für bürgerfreundliche und verständliche digitale Antragswege und Prozesse einsetzt. So kommen wir dem Ziel einer vollwertigen digitalen Verwaltung Tag für Tag einen kleinen Schritt näher! ■



Gemeinde Döhlau lagert gesamten IT-Betrieb aus

„Mit NextGO haben wir ein ruhigeres Leben“

Markus Gold,
Verwaltungsleiter,
und Marc Ultsch,
Erster Bürgermeister,
Gemeinde Döhlau.



Für die 4.000-Einwohner-Gemeinde Döhlau wurde das Management der EDV immer zeitaufwendiger, besonders im Zuge der Verwaltungsdigitalisierung. Daher kam 2021 der Entschluss, die Lösung NextGO.serverless einzusetzen. Seitdem fühlt sich die Gemeindeverwaltung gut gerüstet für die zunehmende Digitalisierung und gegen Cybergefahren.

Mehrere Dinge waren zusammengekommen“, meint Marc Ultsch, der Erste Bürgermeister der Gemeinde Döhlau im Landkreis Hof. „Die Digitalisierung allgemein, die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes, unsere damals veraltete Server-Hardware im Rathaus.“ Ultsch und der Verwaltungsleiter Markus Gold waren sich schnell einig, dass sie für einen weiterhin autonom gestalteten Betrieb weder die personellen Ressourcen noch das notwendige Know-how hatten. Ein Weiterbetrieb eigener IT-Infrastruktur machte keinen Sinn mehr. Wie in vielen kleinen Gemeinden wurde die IT vom Geschäfts- und Bauamtsleiter selbst betreut. Man habe sich das Thema Digitalisierung als Ganzes angesehen und entschieden, einen großen Schritt nach vorne zu gehen und das Outsourcing-Angebot der AKDB und deren Systemhaus-tochter LivingData anzunehmen.

„Mit NextGO haben wir ein ruhigeres Leben. Sorgen über veraltete Hardware, Sicherheitslücken und Ausfälle gehören der Vergangenheit an.“

Marc Ultsch, Erster Bürgermeister der Gemeinde Döhlau im Landkreis Hof

Die IT darf man nicht spüren, sie muss funktionieren

Der Bürgermeister und seine elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich wie eine Verwaltungsfamilie. Es muss persönlich gut harmonieren. Voraussetzung unter anderem: dass die IT einfach funktioniert, die Mitarbeiter bei der täglichen Arbeit unterstützt und nicht im Weg steht. „Der Umstellungsprozess hat etwas über ein halbes Jahr gedauert“, erklärt Ultsch. Und meint damit alle notwendigen Schritte, vom Konzeptionsgespräch über die interne Abstimmung bis zur Umsetzung durch AKDB und LivingData. Seit Mitte 2021 arbeitet die Verwaltung mit NextGO.

Verantwortung abgeben

„Mit NextGO konnten wir uns entspannen, was den IT-Bereich betrifft“, so Bürgermeister Ultsch. Man habe vorher zwar keine großen IT-Probleme oder -Störungen gehabt, „aber natürlich machten wir uns Sorgen: Was, wenn der Server ausfällt? Funktionieren unsere Back-ups im Ernstfall? Sind wir für einen Cyberangriff gerüstet? Die IT-Landschaft wandelt sich ständig, wird immer komplexer.“

Personell wäre auch niemand da gewesen, um zukünftige Herausforderungen in der kommunalen IT zu übernehmen. NextGO hat das Problem gelöst. Personalfragen sind überflüssig geworden, Sorgen über veraltete Hardware, Sicherheitslücken und Ausfälle gehören der Vergangenheit an.

Es funktioniert einfach

Seit NextGO in Döhlau eingesetzt wird, läuft die IT einfach. Für die Verwaltungsmitarbeiter gab es keine große Umstellung,

außer der neuen Hardware vor Ort. „Es funktioniert einfach“, sagt Markus Gold. Auch die Verantwortung der Firewall ist in die Hände der LivingData übergegangen. „Uns war bewusst, dass Daten- und Cyber-sicherheit, regelmäßige Updates und Wartungen ständig anspruchsvoller werden. Nun haben wir die Betriebsverantwortung an die AKDB abgegeben. Und falls doch etwas passiert, sind wir uns mit der AKDB im Rücken sicher, dass keine Daten verloren gehen können. Selbstverständlich müssen wir nach wie vor unsere Mitarbeiter in puncto IT-Sicherheit sensibilisieren und schulen, gerade was E-Mails und Anhänge angeht“, so Marc Ultsch.

Gibt es doch Probleme, gilt es, herauszufinden, woran es liegt. „NextGO ist es nie“, so Gold. Ein persönlicher Ansprechpartner der LivingData betreut bei Fragen und Problemen die Gemeinde. „Manche Dinge erledigen sich mit der Zeit von selbst. Wie wir unsere Firewall neu starten, falls sie mal abstürzt, musste man uns nicht zweimal erklären.“

Investition lohnt sich finanziell

Hat sich die Umstellung vom autonomen Betrieb zu NextGO gelohnt? „Summiert man auf, was uns neue Hardware samt der nötigen Betreuung gekostet hätte, sind wir mit NextGO gut dabei“, so Ultsch und Gold. Im Vordergrund steht für die beiden allerdings die Sicherheit, Einfachheit und die Übergabe der Verantwortung an die AKDB. Dass IT Geld koste, sei allen bewusst. Hätte man einen neuen Server gekauft und On-Premises genutzt, hätte man auch den Betrieb verantworten müssen, personell wie finanziell. „Mit NextGO sind wir diese Sorgen los“, so Marc Ultsch. ■

SDS und IoT

Schlüssel zu

Effizienz und Nachhaltigkeit

in Kommunen



Smart Data Services (SDS) und das Internet der Dinge (IoT) bieten ein Potenzial, das weit über reine Datenerfassung hinausgeht. Wie kann die Integration von SDS und IoT in kommunale Umgebungen zur Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung und zur Steigerung der Effizienz kommunaler Prozesse beitragen? Lösungen wie der digitale Zwilling, Smart Water Management, SDS.Control mit seinen Modulen sowie die Vernetzung von Daten können hier Antworten bieten.

Die Integration von SDS und IoT in kommunale Umgebungen führt zu einer effizienteren und nachhaltigeren Stadtentwicklung. Die Schaffung eines digitalen Zwillings und der Einsatz IoT-basierter Wassermanagementsysteme leisten einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Es liegt nun an Bürgermeisterinnen, Bürgermeistern und Smart-City-Managern, diese Technologien zu nutzen, um die Zukunft ihrer Städte zu gestalten.

Mehr zu diesem Thema hier im Heft auf den Seiten 20 ff. sowie unter smart-dataservices.de



SDS als digitaler Zwilling: Dieser stellt ein Schlüsselkonzept für die effiziente Planung und Verwaltung urbaner Räume dar. Durch die nahtlose Integration von GIS und Fachverfahren wird eine hohe Datenqualität und Interoperabilität gewährleistet – unerlässlich für eine nachhaltige und gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung. Die Verknüpfung von GIS, Fachverfahren und Sensorik sowie die Vernetzung der Daten in vielen Bereichen ermöglichen ein effizientes Verkehrsmanagement, ein umweltsensitives Gebäudemanagement oder neue Mobilitätsangebote.

Präzise Kennzahlen und qualitätsgesicherte Datenkommunikation

SDS bieten zahlreiche Vorteile für die kommunale IT-Infrastruktur und ermöglichen schnellere Prozesse. Die Anbindung externer Systeme macht die Datenanalyse noch präziser. SDS.Control ist eine BI-Lösung, die speziell für unterschiedliche kommunale Fachbereiche und Fachverfahren entwickelt wurde. Sie steigert die Datenqualität durch präzise Kennzahlen und qualitätsgesicherte Datenkommunikation und integriert sich nahtlos in Fachverfahren und -systeme. Vorgefertigte Standard-Report-Sets zur Release- und Qualitätssicherung unterstützen Entscheidungen durch Einblicke, Trenderkennung und Strategieentwicklung. SDS.Control automatisiert die Datenübernahme und -aufbereitung und minimiert das Risiko fehlerhafter Informationen.

Hervorzuheben ist das Modul SDS.Control Self Service BI, mit maximaler Benutzerfreundlichkeit und schneller Entscheidungsfindung auch für Mitarbeitende ohne technische BI-Kenntnisse. Die Erstellung individueller Berichte und Dashboards senkt zudem die Administrationskosten deutlich.

Nachhaltige Wassernutzung durch IoT

Die Auswirkungen des Klimawandels führen zu Wasserknappheit und Versorgungsengpässen auch in Städten. IoT-basierte Wassermanagementsysteme machen die Wasserversorgung effizienter und verbessern die Umweltbilanz. Smart Water Management basiert auf IoT-Systemen mit Echtzeitdaten zur Überwachung und Steuerung der Wasserversorgung. Einwohner können so ihren Wasserverbrauch anpassen und Störungen, etwa Lecks, schneller erkannt und behoben werden. Darüber hinaus führt IoT-gestütztes Wassermanagement zu einer verbesserten Wasserqualität, weniger manuellen Probeentnahmen und einem geringeren Bedarf an Arbeitskräften. ■

Aktuelles Wissen und moderne Kompetenzen treiben Innovationen voran. Dabei kommt es nicht nur auf fachspezifische Fortbildungen an, denn in vielen Fällen spielen auch Themen eine Rolle, die nicht direkt im Fokus stehen. Datenschutz ist ein Beispiel dafür. Die speziellen Schulungen der AKDB-Tochter GKDS werden immer beliebter.

Jede Kommune oder Behörde verarbeitet personenbezogene Daten. Daher sind gerade dort zumindest Grundkenntnisse im Datenschutz essenziell. Online-Schulungen, die solche Kenntnisse vermitteln, können individuell und flexibel durchgeführt werden. Seminarteilnehmende starten die Online-Fortbildung, wenn Zeit ist, und können sie jederzeit unterbrechen und später wieder fortsetzen. So bestimmen sie ihr eigenes Lerntempo und vertiefen Themen, die für sie besonders relevant sind.

Flexibel und kostengünstig

Eine Online-Schulung ist zudem für die Arbeitgeber kostengünstiger als eine Vor-Ort-Schulung. Einladungen und Raumreservierungen entfallen, ebenso wie die Kosten, die durch Unterbringung, Transport und Verpflegung entstehen. Nach Abschluss der Online-Schulung wird ein Teilnahmezertifikat erzeugt. Damit kann der Arbeitgeber einfach dokumentieren, dass er seine gesetzlichen Pflichten erfüllt und seine Mitarbeitenden geschult hat. Die Online-Datenschutzschulungen der GKDS enthalten darüber hinaus noch ein Quiz, mit dem das erworbene Wissen getestet werden kann.

Im Jahr 2023 haben mehr als 4.000 Beschäftigte in Kommunen und Unternehmen die Online-Datenschutzschulung der GKDS absolviert. Die 4000. Teilnehmerin war Lena Schmidt, eine Mitarbeiterin der Stadt Ansbach. Bei ihrer offiziellen Ehrung betonte der Oberbürgermeister der Stadt Ansbach, Thomas Deffner, die Schulungen machten die Bedeutung des Schutzes personenbezogener Daten noch deutlicher. Rainer Mattern von der GKDS überreichte eine Urkunde und versprach, dass Fragen zum Datenschutz, die sich nach der Schulung im Alltag ergeben, in Zusammenarbeit mit dem Datenschutzbeauftragten beantwortet werden könnten. ■

„Schulungen im Datenschutz sind ein wesentlicher Faktor im kommunalen Umfeld. Damit wird sichergestellt, dass die Mitarbeitenden die Bedeutung des Schutzes personenbezogener Daten verstehen und in der täglichen Arbeit anwenden können. Die Datenschutzschulung der GKDS trägt nicht nur dazu bei, die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften zu gewährleisten, sondern beleuchtet auch potenzielle Risiken bei der Sicherheit der Daten und beugt so der Cyberkriminalität vor. Herzlichen Dank an die GKDS, die uns mit ihrer umfassenden Expertise unterstützt.“

Oberbürgermeister Thomas Deffner



Datenschutzschulungen der GKDS immer beliebter

Fortbildung

– der Schlüssel zur Zukunft

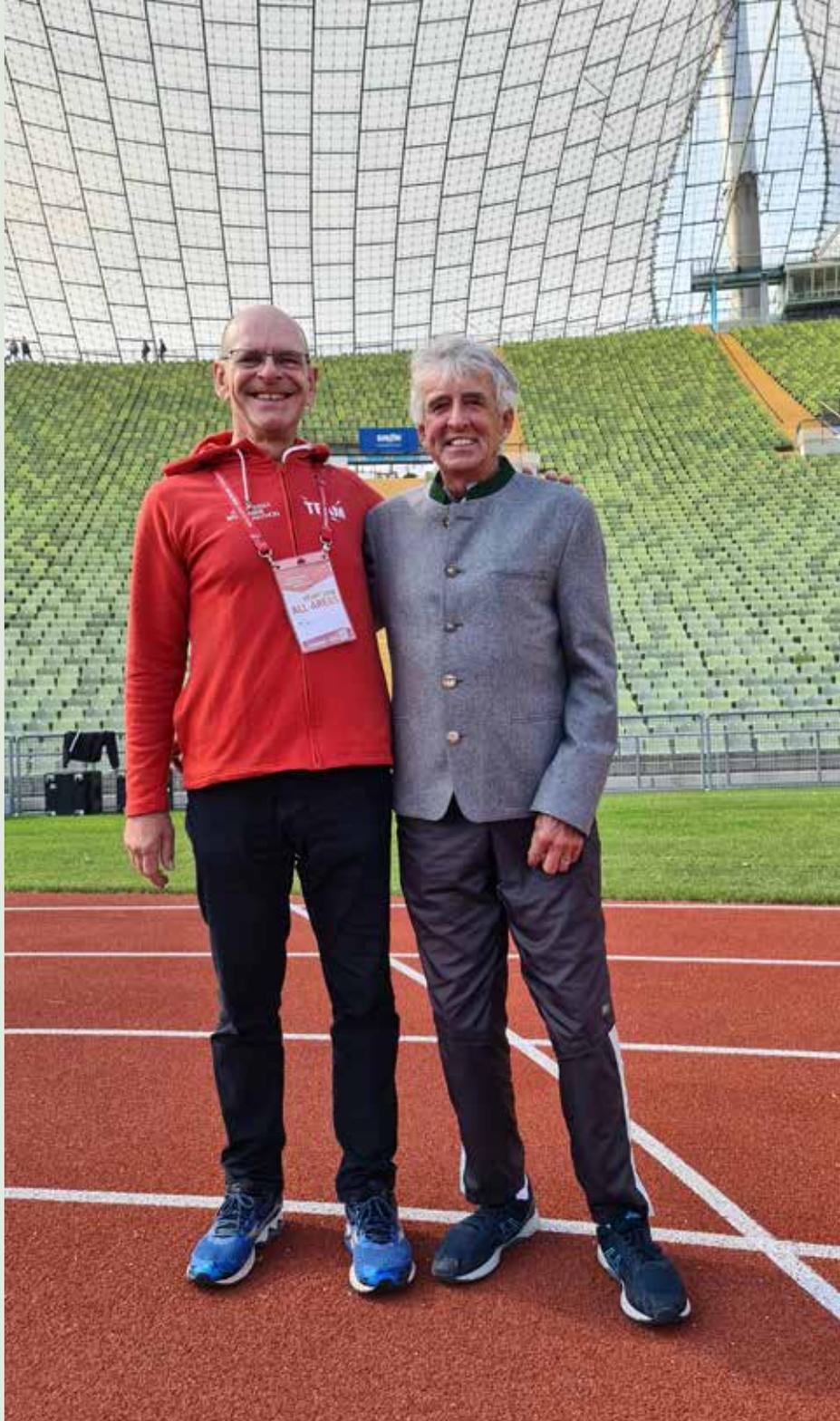
„Die Datenschutzschulung der GKDS hat mein Bewusstsein für den Schutz der personenbezogenen Daten geschärft. Ich habe dabei gelernt, wie die Daten vor Verlust, Diebstahl oder Beschädigung geschützt werden können. Die GKDS-Datenschutzschulung findet online statt und kann jederzeit durchgeführt werden, wenn sich neben der normalen Arbeit ein Zeitfenster auftut. Die GKDS-Mitarbeitenden unterstützen bei Bedarf unkompliziert und schnell.“

Lena Schmidt, die 4000. Schulungsteilnehmerin



Ehrung der 4000. Schulungsteilnehmerin.
V. l. n. r.: Thomas Deffner, Oberbürgermeister der Stadt Ansbach, die 4000. Schulungsteilnehmerin Lena Schmidt sowie Rainer Mattern von der GKDS.

Dr. Christof Neumann (links) im Olympiastadion München als Streckenpostenleiter beim München Marathon 2022, zusammen mit Frank Shorter, der 50 Jahre zuvor den Marathonlauf der Olympischen Spiele 1972 in seiner Geburtsstadt München gewonnen hatte.



Der gebürtige Münchner Dr. Christof Neumann ist seit Oktober 2023 Abteilungsleiter Strategic Projects bei der AKDB. Davor war er viele Jahre in der Stadt Augsburg Leiter der IT und der Stabsstelle Strategische Informationstechnik. Der Diplom-Informatiker will die Verwaltungsdigitalisierung hoch hinaus führen. Kein Wunder, dass Klettern zu seinen Hobbys gehört.

„Wir sind die Impulsgeber der digitalen Transformation“

Herr Dr. Neumann, Sie sind Leiter Strategic Projects bei der AKDB. Woran arbeiten Sie gerade?

Die Abteilung „Strategic Projects“ leistet einen wichtigen Beitrag für die IT-Strategie der AKDB. Dazu beobachten und bewerten wir sowohl technologische Entwicklungen, z. B. Cloud-Computing, Self Sovereign Identity und KI, als auch übergreifende politische Themen wie die digitale Souveränität. Daraus abgeleitet initiieren wir Innovationsprojekte. Wir verstehen uns also als Impulsgeber für die digitale Transformation. Daneben arbeiten wir in Gremien und Kooperationsprojekten auf allen föderalen Ebenen. Der aktuelle Schwerpunkt liegt beim Thema Cloud. Die AKDB engagiert sich zum Beispiel für die Deutsche Verwaltungs-Cloud.

Was hat Sie an der Aufgabe bei der AKDB gereizt?

Am meisten gereizt hat mich, und das tut es weiterhin, dass ich die Zukunft mitgestalte und dabei nah dran bin an neuesten Technologien. Interessant finde ich außerdem den Perspektivenwechsel: Nun sehe ich den Markt aus der Anbieterperspektive, mit unternehmerischer Prägung. Was mich begeistert: dass ich dazu beitragen kann, die öffentliche Verwaltung mit attraktiven Produkten zu unterstützen.

Sie haben lange für die Augsburgs Stadtverwaltung gearbeitet. Was brauchen Verwaltungsmitarbeitende am meisten?

Die Fachverfahren müssen auf die fachlichen Anforderungen abgestimmt sein. Sie müssen Verwaltungsprozesse optimal

unterstützen und dabei klar und einfach bedienbar sein. Sie müssen eine Benutzeroberfläche aus einem Guss bieten und gleichzeitig perfekt die Daten integrieren, die bereits in der öffentlichen Verwaltung vorhanden sind. Zudem ist es wichtig, Kolleginnen und Kollegen in den Verwaltungen zu entlasten. Das kann durch die Automatisierung von Arbeitsschritten erfolgen, durch fallbezogen generierte Entscheidungsvorschläge und nicht zuletzt durch Online-Dienste für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen.

Was mögen Sie an Ihrem Job besonders?

Die Vielfalt der Aufgaben und damit die weite Vernetzung. Fachlich: dass ich an neuesten Entwicklungen beteiligt bin und meinen Forscherdrang sehr gut einbringen kann. Persönlich schätze ich die offene Atmosphäre sehr, die konstruktive Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen, in internen wie auch in übergreifenden Projekten.

Auf dem Starnberger See beim Segeln in einem „Laser“ (einer Bootsklasse).



Welche drei Hashtags charakterisieren Sie am besten?

#aktiv, #explorativ, #Team

Welchen Traum haben Sie für die Zukunft?

Nun, ich habe ja schon einige Jahre und Jahrzehnte engagiert mit Leben gefüllt. Ich wünsche mir, dass mir das noch eine gute Zeit lang vergönnt sein mag, sowohl im beruflichen wie auch im privaten Umfeld.

Wenn Sie nicht arbeiten, wo trifft man Sie dann vorwiegend an?

Als Bewegungsmensch treffen Sie mich oft draußen, im Garten oder beim Sport an. Mich haben schon viele Sportarten begeistert. Zurzeit bin ich gern beim Wandern, Klettern, Radeln, Inlineskaten, Segeln, Schwimmen und beim Wintersport – rund ums Jahr auch beim Fitnesstraining.

Da sind die Wochenenden schnell gefüllt.

Das ist nicht alles: Ich engagiere mich ehrenamtlich bei der Organisation und der Durchführung von Breitensportveranstaltungen: Laufen, Radfahren, Inlineskaten, Triathlon. Beim München Marathon verantwortete ich zum Beispiel die Sicherung der Laufstrecke durch rund 250 Streckenposten. Mein persönliches Highlight waren die European Championships 2022. Dort war ich bei Marathon, Radrennen und Rad-Zeitfahren für Streckenposten verantwortlich. Das war ein riesiges Event mit Anforderungen in ganz anderen Dimensionen als im Breitensport. Ein wahres Fest für München und seine Bürgerinnen und Bürger! ■

Das lesen Sie exklusiv im eREPORT!



Ganz schön smart!

Spätestens seit ChatGPT ist künstliche Intelligenz in aller Munde. Doch wer denkt, dass KI etwas für Start-ups oder Silicon-Valley-Konzerne ist, der irrt. Denn auch die öffentliche Verwaltung profitiert in Zukunft massiv davon. Deshalb hat der AKDB-Verbund ein KI Center of Excellence (CoE) eingerichtet. Es fokussiert sich auf die Beratung, Entwicklung und Implementierung von KI-Technologien zur Optimierung unternehmensinterner Prozesse und zur Verbesserung der Interaktion mit den kommunalen Kunden.

akdb.de/kuenstlicheintelligenz

Wir haben für Sie Extra-Inhalte verfasst, die Sie nur online lesen können. Erfahren Sie, wo und wie der AKDB-Verbund künftig KI einsetzen wird und welche Vorteile Sie davon haben. Außerdem lesen Sie, warum die Gemeinde Buchbach ihre IT ins AKDB-Rechenzentrum migriert hat.

Mehr Sicherheit – weniger Sorgen

Der IT-Betrieb von Markt Buchbach wurde für Geschäftsleiter Reinhard Deinböck zunehmend zum Zeitfresser. Es wurde auch immer schwieriger, das erforderliche Know-how im IT-Bereich auf dem aktuellen Stand zu halten. Dazu kam die Angst vor Cyberattacken. Im Beitrag erläutert er, warum er 2022 das Outsourcing-Angebot der AKDB angenommen hat, wie die Migration funktionierte und welche Vorteile er jetzt daraus zieht.

akdb.de/nextgobuchbach





Lesen Sie im nächsten REPORT unter anderem ...



... über den Wechsel der VG Schillingsfürst zur AKDB

Die Verwaltungsgemeinschaft Schillingsfürst will ihre Digitalisierung vorantreiben und ist mit allen sechs Mitgliedsgemeinden komplett zur AKDB gewechselt. Dazu haben wir den Hauptamtsleiter Christian Eßlinger interviewt.

... über das IT-Outsourcing in Markt Wildflecken

Markt Wildflecken hat beschlossen, seine gesamte IT-Landschaft ins Rechenzentrum der AKDB zu überführen, ganz ohne Server vor Ort. Dazu haben wir den Geschäftsleiter Daniel Kleinheinz befragt.



... über die Einführung des adebisKITA-Systems in Nürnberg

Seit April verwalten 160 städtische Einrichtungen in Nürnberg rund 10.000 Kitaplätze. Seitdem arbeiten sie auf einer einheitlichen Datenbasis und können Statistiken auf Knopfdruck erstellen.

Impressum

AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung
37. Jahrgang, Heft 02 | 2024

Inhaberin und Verlegerin

AKDB · Anstalt des öffentlichen Rechts,
Hansastraße 12–16, 80686 München
Tel.: 089 5903 0, presse@akdb.de

Herausgeber

Rudolf Schleyer,
Vorstandsvorsitzender

Redaktion

Wolfram Weisse (verantwortlich)
Andreas Huber
Claudia von der Brüggen

Konzept & Design

Patricia Urban Design

Bezugspreis

Bei Einzelbezug 9,50 EUR.
Für Kunden der AKDB ist der Bezug kostenlos.

Nachdruck nur mit Genehmigung der AKDB.
© 2024 AKDB

Bildnachweise: Titel: Freepik/panoramaphotos (Fußball im Tor). S. 3: AKDB (Porträt). S. 4/5: nachfolgend in den Artikeln benannt. S. 6: AdobeStock/urimotov (Digital Wallet), Bundesministerium des Innern und für Heimat; Bundesdruckerei GmbH (Bürgerpostfach), AdobeStock/Grady R/peopleimages.com (Personaler). S. 7: AdobeStock/ASDF(Gruppe), AdobeStock/Igor (Mädchen). S. 8: Rettungshundstaffel Bayerwald e. V. und Geschwister-Gummi-Stiftung (Spendenbilder). S. 9: K illustrator Photo/Pavel (Illustration Techniktage), Stadt Schwandorf, Fotograf Claudia Seitz (Porträt Baykit). S. 10: AdobeStock/Kiattiporn (Fingerprint). S. 12–17: AdobeStock/TripleP Studio (Cloud-Visuals), economy-business.de (Porträt Karsten Wolf). S. 18: Deutsche Post AG (Gruppe), AdobeStock/stockphoto-graf (Europa). S. 19: MHKBD NRW/fb 2024 (IT-Planungsrat Fachkongress). S. 20: AdobeStock/PaulShlykov (Schirme von oben). S. 22: AdobeStock/treety (Illustration). S. 24/25: Paulaner, Ashi/stock.adobe.com (Kommunalforum). S. 26/27: AdobeStock/Franz Pfluegl (Goldfische). S. 28/29: AdobeStock/blacksalmon (Mann mit grünem Blatt). S. 30/31: AKDB (Gruppenbild). S. 32/33: Designed by Freepik (Glitzerhintergrund), AdobeStock/Maridav (begeisterte Frau). S. 34/35: AdobeStock/master1305 (Collage Flaschenöffner), Steffen Schneider – Bilderschmiede Bad Neustadt (Porträt). S. 36/37: AKDB (Porträts). S. 38/39: AdobeStock/Dan (digitaler Baum). S. 40/41: GKDS (Gruppenbild). S. 42/43: Dr. Christof Neumann privat (beide Bilder). S. 44: AdobeStock/Марина Демешко (Collage Büste und Collage Hand mit Handy). S. 45: Verwaltungsgemeinschaft Schillingsfürst (VG Schillingsfürst), Markt Wildflecken (Illustration), AKDB (adebisKITA).

Rundum digital

AKDB

AKDB
Kommunalforum
10. Oktober 2024 | München

smart · vernetzt
Kommune
digital · servicestark

Verwaltungs-Frontend

- Smart City-/Community-/GIS-Lösungen
- Nutzerkonto und Digitale Identitäten
- ePayment/eRechnung/Signaturservice
- Bürgerservice-Portal
- OZG-/EIA-Dienste/BayernPackages

Verwaltungs-Backend

- Digitalisierungs-/Fördermittelberatung
- Fachverfahren
- Datenlogistik mit OK.KOMM
- Sitzungsmanagement
- eAkte/DMS

**IT-Sicherheit/
Datenschutz/
AKDB Cloud Services**

In der AKDB Cloud zu Hause

Kollegen wie Christian sorgen dafür, dass Ihre IT-Infrastruktur sicher und up to date funktioniert – in den BSI-zertifizierten Rechenzentren der AKDB Cloud. Das entlastet Ihre Kommune und Ihre Systeme. So sind Sie fit für die Zukunft und rundum digital für Ihre Bürger aufgestellt.

www.akdb.de/loesungswelt